

Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: In Millimeter für geschlossene Zeilen und 6 Linien
3.— Nr., auswärts 3.25 — Nr., auswärts 1.20 Nr., Anzeigen unter 10
Stellenanzeigen, Vereins-, Familienanzeigen 0.40 Nr.,
Stellenangebote, Verammlungs- und Wohnungsvermittlungs-
Anzeigen pro 10. 0.50 Nr., das letzte Wort 1.— Nr., Anzeigen für
die nächste Nummer müssen bis 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-
Expedition Hauptstraße 26 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung
Verlags- und Anstalts-Verwaltung: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit 16
Seiten durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 26, durch
die Zweigstellen der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 6 und durch
alle Buchhandlungen zu beziehen. Monatspreis 1.20 Nr., vierteljährlich 3.50 Nr.,
vierteljährlich 12.50 Nr. (einschließlich Postgebühren), durch die Post bezogen
monatlich 12.50 Nr. (einschließlich Postgebühren), bei 100 Exemplaren durch die Post
monatlich 6.10 Nr., vierteljährlich 16.50 Nr. z z z z z

Ungarische Banden in Nieder-Oesterreich.

Der bayerische Konflikt.

Draht. nicht unseres Berliner Büros.

Der im Laufe des gestrigen Tages abgehaltene bayerische Ministerrat hat sich über seine künftige Haltung gegenüber den Reichsmaßnahmen noch nicht entscheiden können. Zunächst sollen die bayerischen Koalitionsparteien zusammengetreten und entsprechende Beschlüsse fassen. Wie gemeldet wird, sehen die bayerischen Minister die Lage zwischen Bayern und dem Reich als sehr ernst an. Auch heute müssen wir betonen, daß dieser „Ernst“ nicht ganz ernst zu nehmen ist, und daß die Nationalisten in Bayern glauben, mit derartigen Meldungen, die von einer ersten Lage und dergleichen handeln, auf die Reichsregierung Eindruck machen zu können. So weit wir unterrichtet sind, haben die bayerischen Demokraten für Bayern durch ihren Vertreter im Ministerium Rahr keinen Zweifel darüber gelassen, daß zwischen Bayern und dem Reich ein Ausgleich gefunden werden muß. Auch ein nicht zu unterschätzender Teil des bayerischen Bauernbundes und selbst Kreise der bayerischen Volkspartei unterstützen diese Auffassung. In Bayern verspürt man eben heute, daß nicht mehr Rahr, sondern die Nationalisten, die sich in München aufhalten und aus Berlin stammen, bereits die wahren Mächte sind, die die Richtung bestimmen, sich möglichst bald die Staatsgewalt aneignen. Die Nichtdurchführung des vom Reichsministerium befohlenen Verbots der München-Münchener Abendzeitung beweist die Stärke der preussischen Offiziersklasse in München und die Schwäche der sogenannten Ordnungsgewalt Rahr. Die Reichsregierung verhält sich vor Ablauf der Bekanntheit nicht, in der sich Bayern entscheiden haben muß, abzuwarten.

Die Bewegung der bayerischen Arbeiter.

Wie wir erfahren, treten heute die gewerkschaftlichen Organisationen in Bayern zusammen, um sich über die Forderungen an das Ministerium Rahr schlüssig zu werden. Eine Delegation der Gewerkschaften und sozialistischen Parteien wird dem Ministerpräsidenten Rahr die Auffassung der Arbeiterschaft unterbreiten. Die Sozialdemokratische Partei Bayerns ist noch im Laufe des Montag mit den unabhängigen Organisationen in Verbindung getreten. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion tritt am Dienstag nachmittag in München zusammen.

In Nürnberg hat, laut M.B., eine Konferenz der sozialistischen Führer aus allen Teilen Bayerns stattgefunden, an der auch Hermann Müller und Otto Wels teilnahmen. Gegenstand der eingehenden Beratungen war der Konflikt zwischen der bayerischen und der Reichsregierung. Es kam zum Ausdruck, daß die bayerische Arbeiterschaft geschlossen hinter der Reichsregierung stehen und bereit sei, die Regierung Wirth mit allen Mitteln zu schützen. Die sozialistischen Parteien Bayerns fordern, daß dem reichsfeindlichen Treiben der preussischen Offiziersklasse in München sofort ein Ende bereitet werde. Die bayerische Arbeiterschaft sei entschlossen, die Aufhebung des Belagerungszustandes durchzusetzen, der in Bayern nur ganz einseitig gegen die Linke angewendet wird, und unter dessen Schutze in Bayern der politische Nord heimlich geworden ist. Die S.P.D. sei gewillt hierbei gemeinsam mit der U.S.V.D. vorzugehen. Alle Verwirrungsversuche der R.P.D. sollen hinfällig gehalten werden.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Am Montag Abend fand in Nürnberg eine Versammlung der Vertrauensleute der Sozialdemokratischen Partei statt, an der über 500 Genossen aus Unter-, Mittel- und Oberfranken und aus der Pfalz teilnahmen. Genosse Hermann Müller vom Parteivorstand hielt ein längeres Referat, in dem er die Wege zur selbständigen Erledigung des Systems Rahr-Pöhner erörterte. Anschließend wurde einstimmig eine Cashierlegung angenommen, in der es heißt, daß die Funktionäre sich zu allen Opfern bereit erklären, wenn es sich um Maßnahmen zur Aufhebung des Ausnahmezustandes handelt. Sie erwarten von der Führung unserer Partei in Bayern, daß gegebenenfalls zur Erreichung dieses Zieles auch die Trennung vom bayerischen Staat aber ein unbefristeter Generalkonflikt zur Anwendung gebracht wird.

Der österreichisch-ungarische Konflikt.

Geht man an den Beschlüssen des österreichischen Ausschusses für den 19. und 27. August, sowie an dem neuerlichen Appell der Wiener politischen Korrespondenz schreibt: Der ungarische Gesandte hat dem Bundeskanzler eine Note überreicht, in der die ungarische Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, die bisher noch nicht geräumte Zone B des westungarischen Anschließgebietes formell der österreichischen Regierung, bezw. der Entente-Kommission in Oedenburg zu übergeben, die auf den Friedensvertrag von St. Germain und Trianon fußt. Sowohl in Österreich über dieses Gebiet anzuerkennen. Sie behält sich jedoch vor, die respektive Räumung dieses Gebietes bis zur Beendigung der Verhandlungen hinauszuschieben und will hingegen der Beibehaltung eines österreichischen Regierungskommissars neben dem ungarischen Regierungskommissar in Oedenburg zur Wahrnehmung der österreichischen Interessen zustimmen. Gegenüber diesem Vorschlag gibt es für die österreichische Regierung nur eine Antwort: an die drei Hauptmächte der Entente, die der ungarischen Regie-

zung obliegende vorbehaltlose Räumung des Anschließgebietes zu erzwingen.

Amlich wird aus Wien gemeldet: Nachdem schon in den letzten Tagen wiederholt ungarische bewaffnete Banden auf österreichischem Boden erschienen waren, und Gewalttätigkeiten verübten, ist heute früh eine ungarische Abteilung von 2500 Mann, bestehend aus regulärem Militär, eingetroffen und hat, verstärkt durch Banden, die niederösterreichische Grenze überschritten und Kirchschwangen angegriffen. Die Gendarmerieabteilung von Pöchlarn, Gogersdorf und Weidenbrunn ist wegen der Uebermacht zurückgenommen worden. Zwei Reichsmehrpompanien, die dort zur Sicherung der Landesgrenze aufgestellt waren, mußten sich nach mehrstündigem Kampf zurückziehen. 2 Tote und 20 Verwundete, davon 3 schwerverletzt, werden an österreichischen Verlusten gemeldet. Verstärkungen der Reichswehr und Gendarmerie von Wiener Neustadt werden mit Lastkraftwagen und Sonderzügen nach dem Kampfgebiet gebracht. Die Bevölkerung von Kirchschwangen und Weidenbrunn flüchtet nach Wiener Neustadt. Die ungarischen Truppen sind hiermit auf österreichischen Boden eingebrochen, ohne daß die Reichswehr die niederösterreichische Grenze überschritten hat. Dazu schreibt die Staatskorrespondenz: Dieses unerhörte Ereignis bietet eine kaum mehr zu überbietende Steigerung der völkerrechtswidrigen ungarischen Aktion gegen die Durchführung des Friedensvertrages. Sie bietet der Bundesregierung Anlaß, sich an die Bevölkerung mit der Versicherung zu wenden, daß sie keine diplomatischen oder sonstigen Mittel unversucht lassen wird, um das christliche Recht wiederherzustellen und die unveräußerlichen Ansprüche Österreichs auf das Burgenland trotz Widerstandes durchzusetzen.

Ein Völkerbund-Kompromiß über Wilna.

Hyman hat seit dem 27. August eine Reihe von privaten Besprechungen mit den polnischen und den litauischen Delegierten und verfaßt einen neuen Abkommensentwurf, der gleichzeitig die Frage der Zugehörigkeit Wilnas, und die Beziehungen zwischen den beiden Ländern regeln würde. Der Entwurf ähnelt in gewissen Punkten dem ursprünglich in Brüssel aufgestellten Entwurf. Der Text wurde gestern den beiden Delegationen übergeben, welche Hyman ersuchte, vor dem 12. September mitzuteilen, ob sie geneigt seien, ihn anzunehmen.

Madejski polnischer Gesandter in Berlin.

Berlin, 5. September. (Drahtbericht.) Zum polnischen Gesandten in Berlin ist Dr. Madejski ernannt worden, nachdem die deutsche Regierung ihr Agrement erteilt hat. Madejski hat seinerzeit in österreichischen Verwaltungsdiensten gestanden, war österreichischer Kultusminister und zuletzt als Polens Vertreter an den Danziger Verhandlungen beteiligt. Es heißt, daß er mit den Problemen Mittel- und Westeuropas vertraut sei als sein Vorgänger auf dem Berliner Gesandtenposten Schöberl. Der frühere polnische Gesandte beim Vatikan, Komarski, ist zum Haager Gesandten ernannt worden, trotz der heftigen Angriffe der nationalistischen Kreise gegen ihn wegen seiner Dienste bei der deutschen Kaiserlichen Verwaltung in Warschau; für den Vatikan wird der bisherige Madrider Gesandte Strazynski vorgeschlagen, während der Sozialist Jodlo als Gesandter nach Riga geht.

Zuspizung der polnisch-russischen Beziehungen.

Berlin, 5. September. (Drahtbericht.) Die polnische Regierung launzt durch die Warschauer Presse eine Warnung an Moskau: alle Mächte haben die Sabotierung des Rigaer Friedensvertrages durch die Sowjetregierung hervor; die reguläre Repartierung werde böswillig gehindert, es fände eine Heimleitung unerwünschter Elemente statt, die Rücklieferung polnischen Gutes unterbleibe.

Die englische Presse gegen die französischen Reparations-Sonderwünsche.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Die Nichtanerkennung des letzten Pariser Abkommens, betreffend die Reparationen durch das französische Kabinett hat in britischen Kreisen nicht überreicht. Bis zu dieser Ablehnung habe man jedoch gehofft, daß Briand und seine Kollegen jähren würden, bevor sie eine Maßnahme ergreifen, die für ein geschäftsmäßiges Zusammenwirken zwischen den Alliierten zu nachteilig sei. Die Franzosen sprächen von der baldigen Abhaltung einer neuen Finanzkonferenz, wozu möglich sogar in London. Die anderen Alliierten seien jedoch der Ansicht, daß es vollkommen überflüssig sei eine Konferenz nach der anderen abzuhalten, nur um das zumachte zu machen, was zuvor beschlossen worden ist, und zwar aus dem Grunde, weil ein Mitglied es sich anders überlegt hat.

Die „Times“ schreibt im Leitartikel: Die Frage der Reparationen hat sich nun neuem in einer etwas komplizierten Form erhoben. Das Blatt stellt die Möglichkeit eines Ausgleiches im Guten dar, daß wenn die Franzosen behaupteten, das Augustabkommen sei überholt und stimme mit dem Friedensvertrag nicht überein, ihnen entgegengehalten werden könne, daß auch das Wiesbaden-Abkommen nicht im Friedensvertrag vorgesehen sei. Die „Times“ anerkennt wohl auch, daß Frankreich, das am unmittelsbarsten unter dem Kräfte zu leiden hatte, das Recht habe, hinsichtlich der Reparationen mit Deutschland zu streiten und England wolle ihm keineswegs die Kontrolle, die es aus dem Wiesbaden-Abkommen jense, vorerhalten. Es sei unter diesen Umständen jedoch der Ansicht, daß Frankreich schwerlich und mit unbedingtem Nachdruck auf der strikten Durchsetzung der Reparationsverträge in jeder anderen Hinsicht bestehen werde.

Für die Republik!

Eine bedeutsame Rede des Reichsanzlers.

In der vorgestrigen, von vielen Tausenden besuchten Kundgebung der Zentrumspartei von Berlin in der Stadthalle anlässlich der Ermordung Erzbergers, hielt der Reichsanzler Dr. Wirth eine Rede. Er erinnerte einleitend an den Nord von Serajewo, damals, als dieser Schuß gefallen und ein ungeheures Gewitter heraufzuziehen, fehlte es in Europa an entschlossenen Männern, welche es verstanden hätten, ein Mittel zur Entspannung der Lage zu finden. Statt dessen ist ein Ultimatum an Serbien gerichtet worden. Der Reichsanzler wies auf die ungeheuerlichen Folgen hin, die sich daraus ergeben haben. Sieben Jahre liegen seitdem hinter uns. Trümmer häufen sich auf Trümmer. Millionen in ganz Europa sind verarmt und zugrunde gegangen, weil der Gedanke der Gewalt gesiegt hat über die Idee der Verständigung und der Verständigung. Im gewissen Sinne ist der Krieg noch nicht vorüber. Noch sind die endgültigen Grenzpläne in Oberösterreich nicht eingetragenen, aber unter Volk hat mit eisernem Willen den Wiederaufbau begonnen. Dieser elementare Wille zum Leben ist in der Neugestaltung des Reiches dadurch zum Ausdruck gekommen, daß das Volk nach der Katastrophe des Krieges selbst die Verantwortung übernommen hat. Und heute, sieben Jahre seit Serajewo, sind die sterblichen tanennumraulchten Taler wieder der Schauplatz einer furchtbaren

Mordtat von geschichtlicher Bedeutung

geworden. Selbst über den Hergang dieser Tat sucht die Verleumdung schon wieder Märchen zu verbreiten. Der Hergang war aber, wie ich mich selbst durch Befragen des schwerverwundeten Dr. Diez überzeugen konnte, so einfach, daß das Opfer überhaupt keine Zeit mehr hatte, um wie behauptet wird, seinen Mörder um Gnade anzusuchen. Wie ist es überhaupt möglich, noch angeht des Grades, Erzberger den Stempel der Feigheit aufzudrücken zu wollen? Dieser Mann war nicht feige! Er hat ständig sein Leben aufs Spiel gesetzt im Dienste des Vaterlandes. Schon sein Gang nach Compiègne war, davon bin ich überzeugt, sein Todesgang. Er hat sich nicht dazu gedrängt, er hat dem Befehl Folge geleistet, wie ein Soldat. Auch in der Folgezeit hat er sich mit verzehrender Aufopferung in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Der Schuß von Griesbach war kein Lohn. Sollen wir wieder, — wie nach dem Schusse von Serajewo, unpolitisch — heute interpolitisch uns in den Strudel hineinziehen lassen? Nein, wir wollen deshalb auf dem Posten sein. Wir wollen die Republik mit aller Kraft schützen. Wir verabscheuen jede Gewalttat, komme sie, woher sie wolle. Wir müssen aber nicht nur Exzesse abwehren, sondern auch ihre Quellen verköpfen. Die Gedanken, die Morde verherrlichen, finden sich einer geschlossenen Front des Volkes gegenüber. Wir wollen

nicht etwa einen Konflikt mit dem bayerischen Volk,

wenn auch dort extreme Elemente Treibereien veranstalten. Das ist der Geist des neuen Volksstaates, daß wir nicht Konflikte suchen, sondern sie vermeiden und sie am Verhandlungstische lösen, ohne Revolver, ohne Gift und ohne Gewalt. Hat denn das deutsche Volk noch Zweifel zu hegen, kann es sich den Frenel gestatten, sich zu gesplitteten und einen Bürgerkrieg heraufzubekommen? Was war es doch Großes und Erhebendes um die Abstimmungsfrage in den Grenzlanden. Da sehen wir wahre Liebe zur deutschen Heimat. Oder was haben unsere Landsleute im Rheinland gebuddelt? Hätte dieselbe Liebe zum deutschen Vaterland und zur Einheit des ganzen Volkes nicht alle Herzen bei uns befehlen müssen in der Erwartung des Tages, an dem die Entscheidung über das letzte gefährdete deutsche Land fällt?

Somit verteidigen wir Oberösterreich?

Mit dem Gedanken des Rechts und der Selbstbestimmung der Völker, mit dem großen Gedanken der demokratischen Freiheit, den wir für unsere oberösterreichischen Brüder geltend machen in der ganzen Welt.

War die Politik des 10. Mai vergebens, die vom Zentrum mit der Sozialdemokratie und den Demokraten gemacht wurde? Nein, sie war ein leuchtendes Zeichen deutschen guten Willens und hat viel zur Entspannung der Weltlage beigetragen. Als der Krieg hereinbrach, was war da im deutschen Volke einer, der, als alles ausstand, Heimat und Herz zu verteidigen, den führenden Gewalten in den Arm gefallen wäre? Heute aber, wo wir mit dem Gedanken der demokratischen Selbstbestimmung Einfluß auf das Weltgeschehen zu gewinnen anfangen, da erheben sich in Deutschland reaktionäre Kreise, die gerade diese Demokratie vernichten wollen. Wer sein Land liebt, der setze der Fassung der demischen Republik einet der tiefsten Seufzer, von dem unser Volk befreit werden muß, ist, daß nationale Behauptung, nationaler Stolz und patriotische Hingabe nur auf dem Boden der Monarchie blühen. Haben sich die republikanischen französischen und amerikanischen Truppen nicht tapfer geschlagen? Haben nicht republikanische Staatsmänner aller Zeiten Großes für ihr Land geleistet? Ist das Gebelien und die Größe einer Nation, die sich republikanisch selbst regiert, nicht der Begeisterung der Jugend wert? Viel mehr, als es nach außen bekannt wird, steht republikanischer Wille und republikanischer Stolz in unserem Volke. Die diejenigen, welche dazu mitwirken wollen, die großen Fähigkeiten unseres Volkes und seine in ruhmvoller Geschichte errichtete Kaiserlandhalle zu entwickeln zu einer hohen und großen Stellung besonnener republikanischer Selbstregierung, alle diese rufe ich auf! Biel zu früh entzerrt sich die Fackel des demokratischen Lichtes der Politik. Wenn den Weg zur Politik zu öffnen, muß allerdings der ...

feigen Waffen persönlicher Beleidigung gefällig in viel härterer Weise geregelt werden. In keinem Lande ist die Persönlichkeit, das Privatleben und der gute Name dessen, der schwere patriotische Opfer politischer Mitarbeit bringt, so schutzlos gegen gewissentlose öffentliche Verungeltung.

und ich werde mich dafür einsetzen, daß es bald kommt, damit die Ehre des Mitmenschen und desjenigen, der im politischen Leben steht, genau so gewahrt wird, wie in anderen Ländern, beispielsweise in England. Welcher anständige Mensch wollte jetzt noch in die Politik gehen und seine und seiner Kinder Namen den vergifteten Massen der Verleumdung aussetzen? Ich erinnere nur an die Hehe gegen einen Mann wie Walter Rathenau, der seinem Vaterlande die größten Dienste geleistet und die schwersten persönlichen Opfer gebracht hat, und nun diese ekelnde antisemitische Hehe gegen ihn. Gewiß, er ist seinem Glauben treu geblieben. Gerade wir Katholiken müssen den Hut abziehen vor jemand, der für seine Überzeugung eintritt. Allen denen, die dem Vaterlande dienen, müssen wir danken, und auch allen, die aufrichtig und gerecht nach allen Seiten hin den Kampf zur Abwehr der ungeheuerlichen Vergiftung des deutschen Volkswesens im ganzen Vaterlande aufgenommen haben.

Der Kammer erinnerte an die Prozesse gegen Erzberger. Der Meineidprozess sei erledigt, der Steuerprozess noch im Gange. Sein Ergebnis könne ruhig abgewartet werden. Erzberger hat sein Leben dem Vaterlande und der Arbeit gewidmet und in Arbeit geendet. Nicht darum handelt es sich, etwa Nachgedächtnisse herauszubehämmern. In der Weltanschauung, der wir dienen, ist für ihn kein Platz. Es ist aller Christenpflicht und Staatsbürgerpflicht, alles aufzugeben, was dem Staate über die schweren Zeiten hinwegzuhelfen. Es ist niemandem zu verübeln, wenn er auf die große geschichtliche Vergangenheit zurückblickt, aber Politik treiben heißt, die gegebenen Tatsachen erkennen und danach handeln. Der größte Teil des deutschen Volkes ist guten Willens, den Haß zum Abbau zu bringen, der unser armes Vaterland umgibt. In München ist das Wort gefallen, meine Parole sei, durch Arbeit das deutsche Volk zur Aneignung zu führen. Das es sagte, hatte einmal im Kriege eine große Stunde zu nützen. Diese historische Stunde ist vorüber, ohne daß man rechtzeitig zu Ende gekommen wäre. Die heutige Stunde kennt ein anderes Gebot. Hinter uns liegt das Schlachtfeld mit Millionen Kreuzen in Ost und West, vor uns, gewiß heilig, der dornenlose Weg, auf dem wir unser deutsches Volk führen müssen. Uns leuchtet der große Gedanke des Rechts, der die Wälder im innersten Herzen befeuert, wenn auch kriegerische Mächte in vielen Ländern die Wälder von neuem in ein Meer von Haß und Blut fügen wollen. Lauter Himmel, den Gerechten, Wollen regnet ihn herab!

Das ist die uralte Sehnsucht der Völker, daß der Gedanke des Friedens und des Rechts unter der Menschheit wieder einziehe, und da sollen wir verzweifeln, wenn wir

dazu die Parole der Arbeit ausgeben? Soll uns das schänden, wenn wir diese große Idee, der die Welt zuneigt, als Parole der Republik bekennen? Nein, wir haben am 10. Mai diese Politik begonnen, und es soll mir niemand nachsagen, daß ich einen Augenblick inkonsequent gewesen wäre. Solange ich Reichsanwalt bin und an dieser Stelle stehe, werde ich diese Wege gehen. Ich werde alle Extreme ablehnen, auch, wenn es sein muß, mit allen Mitteln unterer klassischer Macht, über die wir noch verfügen. Wer an die Gewalt appelliert, der verfehlt das neue, friedliche, demokratische Deutschland. (Stürmischer Beifall.)

Unter neuer Volksherrschaft wird nicht erzwungen werden durch die Drahtseilart dunkler Mächte,

er wird sich durchsetzen und eine Großmacht des Friedens werden. Der Kernpunkt ist der, daß alle, die vom Staate Schutz und Schirm heischen, auch die Verantwortung für diesen Staat übernehmen. Das ist die Idee des staatsbürgerlichen Lebens. Bei der Übernahme der Verantwortung wird, wie bisher, auch in Zukunft immer die Zentrumspartei in vorderster Linie stehen. Beim Opfer stehen wir immer in der Front. Deutschland hoch in Ehren! ging einst der Sang. Die Größe ist verschollen. Unsere Ehre ist es, dem deutschen Volksherrschaft zu dienen mit Händen und Herzen um der Freiheit willen. (Krausender Beifall.)

Das Gesetz zum Schutz der Republik.

Drahtbericht unseres Berliner Bureaus. Das vom Reichsanwalt angekündigte Gesetz zum Schutze der persönlichen Ehre parlamentarisch-politisch tätiger Persönlichkeiten wird bereits im Reichsministerium ausgearbeitet. Das Reichskabinett vertritt die Ansicht, daß mit der Erledigung der genannten Frage nicht bis zur endgültigen Reform des gesamten Strafrechtsgesetzes gewartet werden kann. Bis zum Zusammentritt des Reichstages dürfte der Gelektentwurf fertiggestellt sein.

Der Bräutigam.

Geschichte eines häßlichen Mädchens.

Von Hermann Sendelbach.

17]

(Kleid verboten.)

Und doch ist er voller Spannung, erregter Erwartung. Sie werden sich also treffen. In einem Cafe, Theaterstraße. Was wird er sagen? Und sie? Wie mag sie aussehen? In diesem, daß er nicht einmal nach einem Bild sie kennt. Ist sie häßlich? Wird sie ihm auch gefallen? Unbewußt hat in ihm selber ein Bild sich geformt von der Unbekannten. Es hat keine abendlichen Träume erfüllt, es lächelte ihm wohlige vor Augen bis in den Schlaf hinein. Häßliche Erscheinung. — Seine Blicke freigelegten füllige Formen ...

Am hellen Tag er sie sehen. Im Rittgasse. Wie wird sie aussehen? Wird er sie finden? Ach ja, sie trägt eine Rose als Erkennungszeichen, rote Rose. — Eine Rose zu dieser Jahreszeit? — Nun, sie erzählt sie gewiß von ihrem Herrn Schwager. — Denn kaufen, jetzt, eine Rose? — Nein, eine solche Verköpferung wird sie doch nicht sein. — Heftentlich! ...

Es sind zu dieser Stunde erst wenig Gäste im Cafe. Gleich zur rechten Seite sieht sie sich an ein Tischchen, von wo sie den Eingang im Auge hat und den Mann übersehen kann. Sie bestellt sich Kaffee. Sie ist ein wenig verzogen, ein wenig bellommen.

Es ist noch früh. Sie wird warten müssen. Aber schon jetzt bei jedem Öffnen der Türe flücht ihr Blick zum Eingang und schneller schließt sie das Herz.

Ach nein! Wie häßlich! Er kann ja noch gar nicht kommen. Unmöglich. Er hat noch im Zuge. Was wird er wohl denken? Er denkt an sie, sie steht hier bei an diesem Tischchen und auf ihn wartet. Sie wartet auf ihren Schwager, auf ihren Bräutigam. In Gedanken, wo es ihr ganz fern Bewußtsein kommt, was ihr Bewußtsein erregt sie tief. Wird sie ihm auch gefallen? Wird er sie lieben? Und er? Wie wird sein Gesicht sein, seine Gestalt? — O, sie wird ihn sehen! — Wie er auch ist. Wie wird sie haben!

Der Reichspräsident an die Reichswehr.

Der Reichspräsident hat nachstehende Rundgebung an die Wehrmacht des Reiches erlassen. Die politische Erregung der letzten Zeit hat bedauerlicherweise dazu geführt, daß in verschiedenen Fällen Angehörige der Wehrmacht in den Straßen ohne jeden Grund angegriffen, beleidigt und sogar mißhandelt wurden. Derartige bedauerliche Ausschreitungen sind nur dadurch ihre Erklärung, daß die Uniform in den politischen Streit der Parteien hineingezogen wurde. Es wurde nicht mehr unterschieden zwischen dem Vertreter der verfassungsmäßigen Wehrmacht, dessen Berufsliebung der Waffendienst ist, und dem politischen Gegner, durch den man sich provoziert glaubte. Die Reichsregierung ist entschlossen, diesem Zustand ein Ende zu machen. Durch Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund Artikel 48 der Verfassung und auf besondere Befehle des Reichswehrministers ist für die Zukunft jeder Mißbrauch der Uniform verboten. Die Regierung muß daher von allen Kreisen des Volkes und allen Parteien verlangen, sie in ihrem Bekleid, der Wehrmacht des Reiches die gebotene Achtung und Geltung zu sichern, zu unterstützen. Der Soldat ist ein Bürger im Waffendienst, der Vertreter der verfassungsmäßigen Wehrmacht des Reiches. Ihn als solchen zu achten, ist ein Gebot der Selbstachtung des Volkes. Die Autorität des Staates macht es der Reichsregierung zur Pflicht, Ausschreitungen gegen die Wehrmacht des Reiches und Angriffe gegen ihre Angehörigen mit den ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zu begegnen.

Rundgebung der „Christlichen“.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erzählt, haben die Vertrauensleute der christlichen Gewerkschaften Berlins eine Entschließung gefaßt, die mit Entschiedenheit den politischen Mordverurteilt, die Maßnahmen der Regierung zu prüfen und rücksichtslos Anwendung nach allen Seiten fordert. Jede persönliche Verungeltung müsse bei der Austragung politischer und sozialer Gegensätze unterbleiben und jede Gewalttat bekämpft werden. Anerkennung der Verfassung, Verzicht auf jede gewalttätige Veränderung derselben und Sicherung der sozialen Errungenschaften der letzten Jahre müssen Gemeingut aller christlich-organisierten Arbeiter sein.

Zentrumsrundgebungen.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

In den letzten Tagen fanden in den verschiedenen Teilen des Reiches gewaltige Rundgebungen des Zentrums für die Verfassung gegen die Reaktion statt. In Würtemberg sprachen u. a. der württembergische Justizminister Holz, der eine scharfe Kampfanzeige gegen rechts richtete. Zur um die Anstandsform zu wahren, hätten die Deutschnationalen die Ermordung Erzbergers verurteilt. Innerlich lobte man den Mörder. Erzberger sei im politischen Kampfe gefallen und an seiner Stelle nahm das Zentrum jetzt den Kampf gegen die Verheerung des deutschen Volkes auf. Eine ähnliche Rundgebung fand in Dresden statt, wo der Reichstagsabgeordnete Heßlein ein längeres Referat hielt und gleichfalls den Kampf der Rechtsparteien anlangte.

Die rechte Hehe der Deutschnationalen sei nur noch härter zu verurteilen, wenn man sich vergegenwärtige, wie sich diese Herrschaften benommen hätten, als die Revolution ausbrach. Damals seien sie alle ins Panzerloch getrieben, so daß selbst jeden aufrichtigen Konaristen der Stiel zerbrach. Die Reaktion wolle offenbar eine Änderung der Regierungsform herbeiführen. Dagegen müßten alle republikanisch gesinnten Kräfte aufgetreten werden. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die die Entzückung über die Ermordung Erzbergers zum Ausdruck bringt, die Maßnahmen der Reichsregierung voll und ganz billigt und der Verfassung die Treue gelobt.

Unser amtlicher Nachrichtendienst.

Der sozialdemokratische Parlaments-Dienst schreibt: Mitte Juli hielt der Kommerzienrat Salomonsohn vor den Ausschüssen der Diskontogesellschaft eine wirtschaftspolitische Rede, die verständlicherweise von den interessierten Kreisen der Öffentlichkeit übergeben wurde. Wie wir nunmehr erfahren, ist diese Rede gleichzeitig durch die Neuener Funktion der Welt übermittelt worden. Somit wird unterrichtet sein, werden die Meldungen, die von der Funktion in Ruwen weiter verbreitet werden, von einer amtlichen Stelle kontrolliert. Ganz abgesehen davon, daß die Welt kein wesentliches Interesse an den Ausführungen Dr. Salomonsohns haben konnte, muß es doch auffällig erscheinen, daß aus der Rede, insbesondere folgender Passus funktentelegraphisch weiterverbreitet wurde: „Um dieses Ziel zu erreichen, muß man alles tun, um die Ministerien und Verwaltungsposten mit sachverständigeren Personen zu besetzen, als es gegenwärtig der Fall ist.“

Doch — wer ist dies? O Gott! Unmöglich! — Annette! — Maria! Sie sind es, gefolgt von zwei jungen Herrchen. Sie grüßen und lächeln Beata sehr freundlich zu. Beata dankt und errödet tief. — Ach nein! Das hätten sie nicht tun sollen. Sie setzen sich nicht sehr weit entfernt an ein anderes Tischchen. Sie plaudern und lächeln. Manchmal blüht jemand herüber. Sie werden doch nicht. — Nein, nein! Dies tun sie nicht. Das kann nicht sein. Nur neugierig sind sie. Oder war es überhaupt nur Zufall? Tragen nur ihre Begleiter die Schuld? — Sie hätten absehen sollen! Sie wußten es doch, daß sie hier sei und daß sie ihr peinlich sein würde. ... Ach, das hätten sie nicht tun sollen! Sie schüttelt sich jetzt ganz bellommen und ängstlich. Er möchte schon da ein. Hat er den Zug veräumt? War etwas dazwischen gekommen? — Oder findet er nicht das Cafe? Da tritt einer herein, sie hat ihn noch kaum gesehen, da erbebt sie, da weiß sie, daß er es ist. Sie möchte aufspringen, ihre Hände entgegenstrecken — sie zittert, sie blüht nur starr und groß zu ihm hin. Sie hatte sich ihm vielleicht anders vorgestellt, das weiß sie nicht mehr, sie weiß nur, daß er es ist — und daß er jetzt auf sie zutreten wird, ihr die Hände reichen und zu ihr sprechen. Jetzt trifft sein Blick Beata — o, wie blüht ihr das Herz! — Sein Blick verweilt, er macht eine kleine Bewegung — zögert — sein Blick huscht weiter. — Er klettert anhöher und angang tiefer ins Cafe. Ein Kellner kurz hintert, verneigt sich ein wenig und deutet mit leichter Handbewegung nach einem leeren Tischchen. — Wollen Sie hier vielleicht Platz nehmen, bitte? — Ach nein! — Ja, suche nämlich jemand — jemand mit einer Rose — Ach ja! Der Kellner lächelt verzweifelnd und ist geschäftig schon fern. Der andere klettert langsam weiter. Die Mädchen drüber und ihre Begleiter flüstern und sehen ihn nach. Beata ist wie erdrückt und folgt ihm hart mit erschrockenem Blick. Jetzt steigt er die wenigen Stufen empor zum oberen Raum. Er blüht sich um, klettert nicht zu finden. Man wird angenommen im Cafe, jetzt noch ihm hin, unangenehm und heftig. Jetzt wendet er sich, entschuldigend und milde. Er geht und blüht in den unteren Raum. Jetzt kommt er langsam zurück, lächelt schon auf Beata zu. Sie blüht zu Boden. (Schluß.)

ih. Unsere Wirtschaftspolitik muß den praktischen Erfordernissen angepaßt werden, nicht den Theorien mehr oder weniger vernünftiger Professoren, Journalisten und Arbeiterverbandssekretäre. Ausgerechnet zu einer Zeit, wo gerade ein Professor die Reichsanwaltschaft übernommen hatte, wo ein ehemaliger Journalist in die Verwaltung des Innenministeriums eintrat, und ein ehemaliger Arbeiterverbandssekretär Reichswirtschaftsminister wurde, wurden die vorstehenden Ausführungen in die Welt hinausposaunt. Man muß sich auf Grund dessen doch fragen, wer prüft die an das Ausland durch Ruwen weiterzugehenden Meldungen. U. G. Endlich am 1. September, die Regierung zu unterstützen, und nicht zu mißtrauen, wie es durch die vorstehende Sitat geschieht.

Das Reichskabinett

beschäftigte sich in einer am Montag abgehaltenen Kabinettsitzung hauptsächlich mit geschäftsordnungsmäßigen Fragen. Innerpolitische Angelegenheiten, insbesondere die bayerische Frage, wurden nicht behandelt. Im Anschluß an die Erörterung der Beamtengehälter- usw. stimmte das Kabinett den vom Reichsarbeitsminister vorgelegten Grundrissen zur Verbesserung der Kriegshinterbliebenenrenten usw. zu.

Der preussische Landtag

ist jetzt endgültig zum 28. September einberufen worden.

Die Sprengung des russischen Hilfskomitees.

Von Michael Smig-Benario.

In diesen Tagen kam aus Rußland eine Nachricht, die trotz allem, was man von den Bolschewisten erwarten konnte, ungläubwürdig erschien. Doch die unfaßbare Nachricht hat sich jetzt offiziell bestätigt. Die Sowjetregierung hat angeordnet, daß das russische Hilfskomitee, das seinerzeit zur erfolgreichen Bekämpfung des Hungers sich gebildet hat, aufzulösen ist. Somit ist der erste Versuch einer Zusammenarbeit der Vertreter der Öffentlichkeit mit der herrschenden Partei gescheitert. Nicht einmal in einer Sache, welche nur ein Ziel verfolgte, dem hungernden russischen Volke zur Hilfe zu kommen, konnten die Bolschewisten ein Minimum der Toleranz zeigen.

Ueber die Ereignisse, die zur Auflösung des Hilfskomitees führten, kann auf Grund der verschiedenen Nachrichten ungefähr folgendes objektive Bild gemacht werden:

Am 18. August hat das russische Zentrale Exekutivkomitee den Beschluß gefaßt, einer besonderen Delegation des Hilfskomitees die Ausreise ins Ausland nicht zu bewilligen. Dieser Beschluß wurde unter dem Vorwand gefaßt, weil angeblich eine Gefahr bestehen würde, daß die Auslandsdelegation des Hilfskomitees ihre Reise zu politischen Zwecken ausnützen würde. Nachdem das Verbot bekannt gegeben wurde, traten die Mitglieder des russischen Hilfskomitees zusammen und haben einen Protest gegen den Beschluß des Zentralen Exekutivkomitees erhoben. Im Protest wurde zum Ausdruck gebracht, daß es unerhört sei, daß man dem russischen Hilfskomitee, das unter dem Zeichen des Roten Kreuzes arbeite, nicht die Möglichkeit gebe, voll und ganz seine Kräfte für die hungernde Bevölkerung Rußlands zu entfalten. Das Komitee erklärte, daß es seine weitere Tätigkeit davon abhängig machen müsse, daß das Verbot des Exekutivkomitees aufgehoben wird.

Am Sonnabend, den 27. August, trat das russische Hilfskomitee zusammen, da an diesem Tage die Antwort der Regierung auf die Forderung des Komitees erwartet wurde. Um 4 Uhr nachmittags wurde plötzlich der Sitzungssaal von Agenten der Außerordentlichen Kommission und von Abteilungen von Rotgardisten umzingelt. In den Saal trat ein Kommissar in Begleitung einiger Soldaten und erklärte, daß ein Befehl der Regierung vorliege, das russische Hilfskomitee aufzulösen und daß er beauftragt sei, die Anordnung der Regierung durchzuführen. Die Kaffe des Komitees wurde beschlagnahmt und ein Teil der Mitglieder von Agenten der Außerordentlichen Kommission verhaftet.

Man will sich nun fragen: War der Protest des russischen Hilfskomitees gegen das Verbot der Ausreise der Auslandsdelegation in Wirklichkeit die Ursache der Auflösung des russischen Hilfskomitees? Haben in Wirklichkeit, wie die Bolschewisten behaupten, die Mitglieder des Komitees ihre Stellung zu politischen Zwecken ausgenutzt? Nein!

Die Behauptung der Prawda und anderer Moskauer Blätter, daß die Mitglieder des Hilfskomitees eine Verleumdung gegen das herrschende System geplant haben, ist eine niederträchtige Verleumdung. In ihren Augenberichten, die den Zweck haben, die Volksmassen einseitig zu bearbeiten, geht die Prawda so weit, daß sie sogar die Behauptung aufstellt, daß der Sozialrevolutionär Protowitsch, ehemaliges Mitglied der ersten revolutionären Regierung Rußlands, mit zaristischen Offizieren geheime Versammlungen zwecks Wiederherstellung des Zarismus abgehalten habe. Die Prawda will mit dieser Verleumdung die Aufmerksamkeit des Volkes davon ablenken, wie die herrschende Klasse selbst mit Hilfe zaristischer Generale alle freiheitlichen Regungen erdrückt.

Die tiefere Ursache für die Auflösung des russischen Hilfskomitees ist natürlich nicht in dem lächerlichen Vorwande der bolschewistischen Polizeibehörden zu suchen. Es ist überhaupt für die Sache gleichgültig, weswegen das russische Hilfskomitee aufgelöst wurde. Die Tatsache dieser Auflösung beweist eben, daß in einer Atmosphäre der Diktatur und des Terrors auch die kleinste freiheitliche und selbständige Bewegung des Volkes — selbst bei einem Werte der Menschlichkeit — nicht geduldet werden kann. Denn jede freiheitliche Bewegung würde schon an und für sich in einem krassen Widerspruch mit dem Prinzip der Diktatur stehen. Diktatur und Freiheit schließen sich einander aus und hierin liegt die eigentliche Ursache, weswegen früher oder später das russische Hilfskomitee aufgelöst werden mußte.

Die Vertreter der Öffentlichkeit, die die Moskauer Regierung selber zusammengerufen hat, als die ersten russischen Redaktionen von der Hungerkatastrophe ein-

trafen, waren ehrlich gewillt, an der Durchführung des Hilfswerks gemeinsam mit der Sowjetregierung teilzunehmen. „Vorwiegend über die Formen des gesellschaftlichen staatlichen Lebens streiten“, heißt es — in der ersten Nummer des Bulletin des Russischen Hilfskomitees — „Ist es notwendig, daß Rußland besteht, daß seine lebendigen Kräfte erhalten werden, daß die Schöpfer seines Volkswohls und seiner Volkskraft nicht untergehen.“ Das war das Programm jener Menschen, die, um Millionen dem Hungertode zu retten, zu einer Zusammenarbeit mit den Bolschewisten sich überwandten und dazu alle russischen Mitbürger aufgerufen haben, für welche die Worte „Heimat und Volk“ nicht ein leerer Schall ist, sondern ein Lebensprogramm, der Inhalt aller ihrer geistigen Betätigung. Doch die Bolschewisten, für die das eigene Volk nur ein Mittel zum Zweck, zur Ausübung der Gewalt herrschaft, ist, konnten nicht ruhig ansehen die schöpferische Arbeit von Männern und Frauen, für die „Heimat und Volk“ kein leerer Schall ist.

An der Spitze des Russischen Hilfskomitees standen Persönlichkeiten, die in allen Volksteilen gesucht sind. Ihr Hilfswerk hat die Stimmung im ganzen Lande gehoben; in allen Teilen Rußlands unterstützt man es. Einen ganz gewaltigen Eindruck, besonders auf die Arbeiterkreise und die Intellektuellen, machte das Erscheinen der Bulletin des Komitees. Zum ersten Mal seit vier Jahren sprachen zum Volke Männer und Frauen, die bis dahin mundtot gemacht waren. Und wenn sie auch nicht über die politischen Zustände sprachen, wenn sie nur einzig und allein die Mith ihres Wortes in den Dienst des großen Hilfswerks stellten, so konnten die Bolschewisten dieses Schauspiel nicht ruhig ansehen, weil ein jedes freie Wort für ihr Sabelregiment eine Gefahr ist. Nachdem sich die Bolschewisten nach ihrem ersten Schred bei den Nachrichten über die ausgebrochene Hungerkatastrophe erholt hatten, provozierten sie einen Konflikt mit dem Russischen Hilfskomitee, um letzteres sprengen zu können.

Die Bolschewisten haben ihr Ziel erreicht. Sie sind die „Sieger“! Das Russische Hilfskomitee existiert nicht mehr. Das Land ist weiter der Willkür und dem Terror der Kommissare preisgegeben. Doch je mehr die Willkürherrschafft ausartet, desto fürchterlicher wird einst die Sühne sein, die das wiedererstandene Volk fordern wird. Während der Intervention konnten die Bolschewisten ihre brutale Gewalt herrschaft noch mit der Notwendigkeit begründen, die bei einem Bürgerkrieg noch begrifflich sind. Doch heute herrscht kein Bürgerkrieg mehr. Heute herrscht Friede in Rußland. Die Willkürherrschafft der Bolschewisten ist unter diesen Verhältnissen zum Selbstzweck geworden. Oekonomisch haben sie schon längst abgewirtschaftet. Es wird deshalb nicht lange dauern können, wo das leidende russische Volk der Herrschafft dem kleinen Haufen weltfremder Idealisten und der großen Masse vorwiegend verbrecherische Parasiten, die sich Kommissare nennen und die letzten Kräfte aus dem Lande auslaugen, ein Ende machen und seine Fesseln sprengen wird.

Wie weit reichen Amerikas Interessen?

Der diplomatische Berichterstatter der „Daily Mail“, William Harris, schreibt: Bei der Antwort der Vereinigten Staaten auf die Anfrage der Alliierten bezüglich der Mandate wird erneut herangezogen, daß Amerika bei der Verabreichung über alle vormaligen deutschen Besitzungen befragt zu werden wünsche. Obgleich Amerika sich nicht mit der Türkei im Kriege befunden habe, habe es doch Anspruch auf eine gleiche Stimme in der türkischen Frage, da ohne die amerikanische Unterstützung gegen Deutschland die Türkei nicht besetzt worden wäre. Amerika wolle überall da, wo eine Gleichstellung möglich sei, wie ein Mitglied des Völkerbundes betrachtet werden und gleiche Rechte erhalten. Die Vereinigten Staaten schlugen vor, daß die Kapitulationen in Palästina, Syrien und Mesopotamien aufrecht erhalten bleiben, bis eine neue wirkliche Lösung vorhanden sei. Kein Mandat dürfe ohne Zustimmung Amerikas abgeändert werden.

Aus der Provinz Schlesien.

Wie republikanische Redakteure geschligt werden.

Vor kurzem berichteten wir über einen Überfall, der in Bad Langenau (Grafschaft Glatz), auf den Herausgeber der in Breslau erscheinenden demokratischen Wochenzeitung „Die freie Meinung“ wegen eines die antirepublikanischen Antriebe gewisser Teile des Selbstschutzes gezielten Artikels am 10. Juli d. J. von 25 Angehörigen des ober-schlesischen Selbstschutzes verübt wurde.

Obwohl der Überfallene mit gefährlichen Werkzeugen schwer mißhandelt, verletzt und sogar mit dem Tode bedroht wurde, bekennt es der Oberstaatsanwalt in dem reaktionärsten Instanzinstanz Richter Ländchen fertig, den republikanischen Redakteur in einem Bescheide, der sich nicht gerade würdig anhört, auf den Weg der Privatklage zu verweisen. Das interessante Schriftstück lautet: Der Oberstaatsanwalt Glatz, den 28. August 1921.

Auf Ihre bei dem Herrn Landrat in Habeschwerdt erstattete Anzeige wegen der Prügelei am 10. Juli 1921 in Bad Langenau eröffne ich Ihnen, daß die Täter nicht haben ermittelt werden können. In Bad Langenau oder Umgebung sind sie nicht mehr auffindbar.

Im übrigen bemerke ich, daß auch ein öffentliches Interesse an der Strafverfolgung nicht vorhanden ist, und es Ihnen anheimgestellt wird, die Angelegenheit im Wege der Privatklage zu verfolgen.

Das zu den Akten überreichte ärztliche Attest erhalten Sie anliegend wieder zurück.

Der Herr Hans Hamtada-Reichmann in Breslau. Dieser Staatsanwalt bezeichnet also einen Überfall von 25 Mann als eine „Prügelei“, ein Begriff, den es übrigens in der Rechtsprechung nicht gibt und der nur als Herabsetzung angesehen werden kann. Durch Zeugnisse ist nachgewiesen worden, daß bei den Exzessen die Absicht des Totenschlages ausgesprochen wurde, ferner ist durch ärztliches Attest erwiesen, daß die erfolgten Mißhandlungen schwerer Natur waren, der Herr Oberstaatsanwalt von Glatz beugt aber Recht in Unrecht und verweist den noch heute unter den Folgen des überfallenen Leidens auf den Weg der Privatklage.

In Breslau erhob kürzlich die Staatsanwaltschaft die öffentliche Klage wegen Verleumdung gegen einen Juden, der einen Singling auf der Straße aufgefordert hatte, den Selbstschutz abzugeben. In Glatz, der Hauptstadt von Schlesien, erfuhr

galt der Überfall auf einen republikanischen Redakteur als harmlosigkeit. Fürwahr, die Wege der deutschen Rechtsprechung sind sonderbar vielfältig.

Schweidnik. Eine sensationelle Kriminal-Angelegenheit beschäftigt seit einigen Tagen die hiesige Polizei, und zwar handelt es sich dabei um den bereits vor einigen Tagen als Mädchenhändler verhafteten Sohn des Fabrikdirektors H. u. S. in Schweidnik. Fruchs wurde unter anderem auch von den Staatsanwaltschaften und Militärbehörden in Berlin, Schwerin und Rostock festgenommen verfolgt. Dieser Tage kam er in Begleitung eines jungen Mädchens nach Schweidnik. Durch Geiselnahme, die er vorher beabsichtigt hatte, wurde die Polizei darauf aufmerksam gemacht, daß Fruchs jenes Mädchen nach dem Balkan verkaufen wollte. Nach sofortiger erfolgter Festnahme wurde festgehalten, da bei dem Mädchen, das er den in Sachsen lebenden Eltern entführt hatte, mit einem außergewöhnlichen Jüngling befreundet ist. Im Besitz des Verhafteten befand sich eine große Menge ausländischen Geldes, insbesondere russische Rubelnoten, die beschlagnahmt wurden. Fruchs hatte die Absicht, in den nächsten Tagen mit seiner Begleiterin nach London zu gehen, wo er sich, wie er dem Mädchen vorgeredet hatte, mit ihr trauen lassen wollte. Von London sollte dann die Reise nach Saloniki gehen, wenn keine Pläne vorher die Polizei durchkreuzt und ihn ins Gerichtsgefängnis eingeliefert hätte. Das Mädchen wurde zu den Eltern nach Sachsen abgeholt. Später wurde die hiesige Polizei benachrichtigt, daß in der vom Vater des Verhafteten bewohnten Villa ein verwegener Raub anfallt gegen einen anderen Sohn der Familie vollzogen worden sei. Der junge neunzehnjährige Mann wurde früh in seinem Schlafzimmer in der Manufaktur des Grundstücks gefesselt aufgehoben. Die Festsetzungsart des Überfallenen läßt nicht von der Hand weisen, daß es sich um einen fingierten Überfall handeln könnte, doch fehlen bisher noch alle Motive hierzu. Die Untersuchung in der mysteriösen Angelegenheit wird mit Eifer fortgesetzt.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreise, für die wir nur die prägnanteste Zusammenfassung übernehmen. Die Redaktion.

Das muß anders werden.

Neulich wollte ich einen Kollegen von mir sprechen; ich glaubte ihn in bestimmten Gastwirtschaften zu treffen und besuchte deshalb drei Lokale, zwei auf der Hirschstraße und eins auf der Judenstraße. In allen Lokalen verlangte ich die „Volkswacht“, die mir in keinem der drei Lokale vorgelegt werden konnte, da sie nicht mitgeführt wurde. In beiden Lokalen auf der Hirschstraße erhielt ich zur Antwort: „Wir lesen nur der Generalanzeiger.“ In dem auf der Judenstraße, das voll von Eisenbahnarbeitern war, wurde gesagt: „Die „Volkswacht“ verlangt hier niemand, sonst hätte ich sie schon bestellt.“ Ein anwesender Gast, der sich seiner angeblich 18-jährigen Verbandsmitgliedschaft rühmte, fing an, auf die „Volkswacht“ und die Führer zu schimpfen, und zwar unter dem Beifall eines großen Teiles der Gäste. Genossen und Kollegen! Wie kann ein solcher Zustand einziehen? Wenn jeder Arbeiter die „Volkswacht“ verlangen, müßte es mit dem Teufel umgehen, wenn unser Parteiblat nicht in jedem Lokal zu haben wäre. Es war früher jedem Gewerkschaftler und Genossen eine Selbstverständlichkeit, ein Lokal nicht mehr zu betreten und seine Arbeitsgrößen nicht dahin zu tragen, wo keine Arbeiterzeitung gehalten wurde. Macht nur weiter so, dann ist die Zeit nicht mehr fern, wo jeder einen Haken auf den Rücken erhält zum Anhängen einer Peitsche, damit man ihm die richtige Meinung eindringen kann. Genossen! Tragt in allen Lokalen, in denen Ihr verkehrt, einmal nach der „Volkswacht“, Ihr werdet ein blaues Wunder erleben.

S. N., Königsgräberstraße 19.

Stadttheater.

„Alba.“

Die „Alba“-Vorstellung am Sonnabend eröffnete beforzungs-erregende Aussichten. Maria Rühmer-Albrich, die die Titelrolle gab, entrollte zwar darstellerisch ein ungemein feines Seelengemälde der vom Schicksal verfolgten äthiopischen Königstochter, gefänglich aber kam sie nicht über Mittelmaß hinaus. In dynamischer Mittelregion klingt ihr Sopran flach und wenig tragfähig; dramatische Schlaglichter aufzufassen, gelingt nur mit konzentrierter Spannung. Ihr ortsuntüchtiges Benehmen im ersten Bild beruht wohl nur auf einem Mangel an Verknüpfung. Wolf Di-ma-n-o kam uns ganz auf italienisch. Ich vermute wenigstens, daß er, um seinem Namen Ehre zu machen, seine Gesangsweise als italienisch ansetzt, während die barbarischen deutschen Ohren an dem breit gequälten „E“ und an der schrillen Kantenregion abstoßend sein Vergnügen finden können. Von ebenso eckbürtigem, südländischen Feuer war keine Schauspielkunst durchglüht, die sich in einem zur Selbstvergessenheit gesteigerten, starrmühen Heraus-treten aus dem Ensemble und in einer temperamentvollen Gestikulation kund gab, die ich, als sein Partner, vor Gericht als Mißhandlung auf offener Szene anhängig machen würde. Aber nicht leicht fehlt uns das rechte Verständnis für wahre italienische Kunst. Vor der Schlußszene gab's noch eine kleine Ueberrauschung. Die verräterisch lange Pause ließ die alten Theaterhalsen ahnungs-voll ein in der Luft liegendes Katastrophenszenen mittern. Und richtig wurde Herr Dimano als von einer plötzlichen Heiserkeit befallen gemeldet, die an vernehmlichen Räuspern und an dem zu einem Solo verwandelten Duett deutlich zu spüren war! Der Gesamteindruck der Aufführung, die durch die fragwürdigen Männerchöre, das nicht mit der gewohnten Präzision arbeitende Ballett und die „erschütterte Ausgabe“ von Rita Roff's Lampantomime um nichts vermindert wurde, wurde zum Glück durch die überragenden Leistungen Rudolf Wittkopfs, Max Roths und vor allem Charlotte Dörwalds bestimmt. Die Regie war so freundlich gewesen, das unformensmäßige Wandbild im Bouboir der Prinzessin Amneris durch einen neutralen Vorhang zu ersetzen. Wozon dankbar Kenntnis genommen.

Siebiß-Theater.

Kun ist das Variete wieder eingezogen und allabendlich prangt vor der Eingangstür zum Theater ein großes Schild: Haus vollständig ausverkauft. Das gut zusammengestellte Programm reißt nicht nur den Abend, sondern auch die darauffolgende Nacht. Die Kassen eröffnen mit waghalsiger Trapesankstücken den Abend und fagen dem Zuschauer durch einen besonderen „Reißer“ nicht geringen Schaden ein. Die vielgewandten Kinder der Grieg-Familie ernten durch ihre Frische und Fröhlichkeit reichlichen Beifall, während die Brüder Darras durch atemberaubende Bagdallstücken am Schwere des großen Eindruck hinterlassen. Den Langzeit bestritten die zwei von Felden, die gewandt und sicher auf Rollenbahnen dahervliegen; die mit prachtvoll ausgelegten modernen Tänzen aufwartenden Ell Starzes und Anita Dicklein und zum Schluß Le Berat, die in phantastische Rhythmen ge-taucht, wunderbare Schlierentänze vorführt. Einen reizenden Dressurakt mit weißen Stiefeln überzieht Frau Strazals vor. Die Komik der Nacht ist zunächst mit komischen Duetten, die von verrenkten Körpern begleitet sind, das Paar Kettini-Cairo in Bewegung, dem sich würdig Deehers Akrobatische anschließen. Golds Finnsbäden erregen wahrlich Aufsehen. Mit einer brillanten Kassenöffnung wurde der Humorist Walter Schneider auf, der für den erstklassigen Kollegen Georg Bauer eingetragenen war. Hollenden Beifall lohnen die Eigenartigen Fred Singers aus; der musikalische Ton und Schicksal eines Anged. Molnarschen aufgeführten. Mit gewandter Schärfe und Sicherheit lieferte Kapellmeister Rappaz sein Programm.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Mitteilungen der Direktionen:

Stadttheater. Heute abend 7 1/2 Uhr „Orpheus in der Unterwelt“ mit den Damen Dörwald, Bek, Keller, Kessig, Ochs-Wahl, Köhler und den Herren Faber, Hauschild, Höpfer, Kubow, Wilhelm, Willimsh. Musikalische Leitung Dr. Erik Müller-Wrem, Spielleitung Dr. Lothar Wackerstein. Morgen Mittwoch abend 7 1/2 Uhr „Rigoletto“, Donnerstag abend 7 Uhr „Lohengrin“.

Vereinigte Theater. Am Dienstag Abend im Lohengrin-Theater die erste Wiederholung von Schells Tragödie „Kriemhilds Rache“ in der Inszenierung des Direktors Paul Karnag und der Besetzung der Erstaufführung statt. Zum ersten Male spielt Hedda Demba die Rolle der Kriemhild. Am Mittwoch findet dieselbe Vorstellung mit Maria Fein in der Rolle der Kriemhild statt. Der Donnerstag bringt dann die Erstaufführung des ersten modernen Werkes von Hermann Bahrs Wiener Komödie „Der Star“, in der Inszenierung von Wilhelm Lichtenberg. Maria Fein spielt die Titelrolle. Leopold Wiefinger: Max Schliegener; Fräulein Zipser; Magdalene Stoff; Dr. Koch; Gottfried Falkenhäuser.

Am Thalia-Theater finden täglich Wiederholungen der erfolgreichen Feste „Bummelstudenten“ statt.

„Die Nebensache“, so lautet der Titel eines sehr launigen Lustspiel-Films, dessen Aufnahmen in Breslau gemacht worden sind und das zurzeit in den Th-Theatren, Schweidnitzer-Strasse, seine Uraufführung erlebt. Einen besonderen Anreiz für die Breslauer erhalten die lustigen Szenen durch die Mitwirkung Ludwig Stölzels vom Schauspielhaus, der als tappriger Bauernburleske keine ganze überwältigende Komik entfaltet, und auch Paul Westermeyer, der auf langen Strohbeinen als ulziger Fieschhaber durch das Bild fliehet, ist den Breslauern ja von seinen Gastspielen bei Siebiß her eine vertraute Erscheinung. Der Film bringt Aufnahmen aus den vorlieblichsten Stadtteilen Breslaus und aus seiner näheren Umgebung, z. B. dem Schöttlinger Park, die durchweg trefflich gelungen sind. — Vervollständigt wird das Programm durch das patende Schauspiel „Das Gelübde“ mit Lotte Neumann in der Hauptrolle. Hier ist besonders die Szene eines Schiffsunterganges auf hoher See von fesselndem Reiz.

Die Valuta.

Es wurden bezahlt für 100 deutsche Reichsmark:

	5. 9.	2. 9.	5. 9.	2. 9.
Amerikan. Dollar	1,10	1,14	Schweiz. Franken	6,48
Englisch. Schilling	5,92	6,12	Österr. Kronen	982,81
Frankf. Franken	14,35	14,48	Polnisch. Mark	—
Holländ. Gulden	3,48	3,59	Niederholl. Kronen	91,08
				95,74

Wasserstand

vom 6. September 1921.

Ratibor	0,80	Nelke (Unter-Bege)	1,28
Rampy	2,12	Breslau (Ober-Bege)	4,30
Cosel	0,74	Breslau (Unter-Bege)	2,38
Brieg (Mastenkam)	1,35	Treßow	0,88
Rottwitz	1,22	Spichowitz	-0,24
Nelke (Ober-Bege)	3,78		

Wassermenge: 17,19.

Bereinstellender.

Deutscher Eisenbahnerverband, Dienstag, den 6. September, abends 7 Uhr, findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine Mitglieder-versammlung statt. Tagesordnung sehr wichtig. Mitgliedsbuch dient als Ausweis.

Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Angewerterverein, Donnerstag, den 8. September, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses. Freie Religions-gemeinde, Grünstraße 14/16, Mittwoch, den 14. September, abends 8 Uhr, Ausübung. J. A.: Der Vorstand.

DUNLOP
Gummibereifung

Die Weltmarke bürgt für Qualität



Mein Schlager während der
Messe
kompl. Speisezimmer
1 Busell, ca. 135 breit
1 Credenz
1 Ausziehtisch
4 Polsterstühle
2750.—
Otto Brandt
Breslau
Gumpelstraße 14
Sprengelstraße 18

Breslauer Herbstmesse

4., 8., September. 1500 Aussteller

Die Messe verschafft Ihnen mit den geringsten Kosten den schnellsten Überblick über die Lage des Marktes und die Gestaltung der Preise über die neuesten Erzeugnisse.

Papier
Bürobedarf
 Verpackungsmittel
 Riechstoffe, Drogen,
 Hautpflege, Chic.
 Gummwaren,
 Lebensmittel,
 Getränke,
 Tabakwaren

Webwaren
 Bekleidungs-
 Schuhe, Pelz-
 Galanterie, Schmuck, Gold-
 Silber, Kunstgewerbe,
 Spielwaren, Holz-
 Glas, Porzellan, Möbel,
 Lederwaren.

STADT-THEATER:
 4. nachm.: Der Waffenschmied
 7. abend: Eine Nacht in Venedig
 5. Tannhäuser
 6. Orpheus i.d. Unterwelt
 7. Rigoletto
 8. Die Meistersinger v. Nürnberg

Lobe-Theater: Nibelungen
 Schauspiel, Hollandweibchen
 und Die Tanzgräfin.
 Thalia-Th. Bunmelstudent.

Große Wodenschau
 am 5. u. 7. Septbr.
 im Großen Kongresshaus
 Neueste Modelle
 erster Firmen
 Deutsche Lichtbildgesellschaft
 Industrie-Filme

Jeder Gewerbetreibende, Handwerker, Gastwirt, Kaufmann, Industrielle fährt zur Breslauer Messe

Messe-Ausweis zum beliebig häufigen Besuch aller Messehäuser gültig an allen Tagen **15 Mark.**
 Verkaufsstellen: Barasch, Verkehrs-Verein, Nordd. Lloyd, Packfahrt, Wohnungs-Nachweis durch den Verkehrs-Verein, Am Hauptbahnhof
Breslauer Messe-Gesellschaft
 Ohlauerstr. 87, Fernspr. Ring 2738 u. 8202, Telegr. Adr. Messe Breslau

Familiennachrichten

Am Sonntag, dem 4. September, starb unser treuer Kollege, der Bauhilfsarbeiter
Oskar Wolf
 im Alter von 58 Jahren. 6532
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die Mitglieder des Deutschen Bauarbeiterverbandes.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Leichenhalle der Maxklinik aus statt.

Am Sonntag, dem 4. September, starb unser treues Mitglied
Oskar Wolf
 im Alter von 58 Jahren. 6533
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die Mitglieder der Begräbniskasse der Bauhilfsarbeiter.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Leichenhalle der Maxklinik aus statt.

Am Sonntag, dem 4. September, nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, verschied unser altes, bravcs Parteimitglied
Oskar Wolf
 im Alter von 59 Jahren. 6538
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die Genossen und Genossinnen des Distrikts 20 Odertor.
 Beerdigung: Mittwoch, den 7. September, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Maxklinik aus.

Am Sonntag, dem 4. September, nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, verstarb unser Vereinskollege
Oskar Wolf.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Lotterieverein „Felsenfest“.
 Beerdigung: Mittwoch, den 7. September, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Maxklinik aus.

Am 3. September entschlief nach kurzem, schweren Leiden meine innigste Frau und herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Auguste Kieseewetter
 geb. Grätz
 im Alter von 54 Jahren.
 Dies zeigen schmerzvoll an
 Die trauernden Hinterbliebenen
Gustav Kieseewetter
 nebst Tochter.
 Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel. Trauerhaus: Hildebrandstraße 33.

Am 3. September verstarb nach kurzem, schwerem Krankenlager die Frau unseres Kollegen
Frau Auguste Kieseewetter
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
 Die Kollegen der S. S. L. Mittel. N. Wagners.
 Beerdigung: Mittwoch, den 7. September, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel. 6541

Am 2. September entschlief nach kurzem Krankenlager infolge Herzschlag die Gattin unseres Mitarbeiters Heinze,
Frau Luise Heinze.
 405
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Mitarbeiter der Baustelle Janowitz.

Deutscher Verkehrsbund
 Abteilung Straßenbahn.
 Am 3. September verschied an Brustkrebs die Ehefrau unseres Kollegen **Karl Tesche**
Frau Rose Tesche
 im besten Alter von 37 Jahren. 6527
 Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren die Mitglieder der freiwilligen Beerdigungsbühne der städt. Straßenbahn.
 Beerdigung: Mittwoch, den 7. September, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Ostwitzer Friedhofes.

Zurückgekehrt
Dr. Werthelm
 4205

Zurück
Dr. Jonas
 4210

Blau Körper
 70 cm breit 9.-
 100 Meter
 Fabriklager
 Hugo Kiese, Fabrik 23.

Barber
 Breslau, Gartenstr. 57
 Tages- u. Abendunterricht
 Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
 Ein- und Ausreden
 Prospekt kostenlos
 Ausbildung in allen
 Handelszweigen

„Eiffelturm“
 1000
 1000
 1000

Am 2. September verschied nach langem Leiden die Frau unseres Mitarbeiters Paul Welz,
Frau Berta Welz,
 geb. Scholz,
 im Alter von 30 Jahren. 6528
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
 Die Meister, Arbeiter und Arbeiterinnen der Abteilung IX, L. H. W.
 Beerdigung: Dienstag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolai-Friedhofes in Cosel aus.

Deutscher Verkehrsbund
 Abteilung Straßenbahn.
 Am 3. September verschied plötzlich die Frau unseres Kollegen **Herzog**
Frau Anna Herzog, geb. Franke.
 Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren die Mitglieder der freiwilligen Beerdigungsbühne der städt. Straßenbahn.
 Beerdigung: Mittwoch, den 7. September, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle St. Elisabeth, Grabschen.

Inferate erzielen in der Polistwacht den größten Erfolg!



Henko
 Henkel's Wasch-
 Bleich-Soda
 unentbehrlich für Wäsche und Hausputz
 Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Arbeitsmarkt

Ein Elektromonteur
 für bessere Hausinstallation sofort gesucht.
Ing.-Büro Curt Waeber
 Junterstraße 19. 6406

Maurer, Zimmerleute und Arbeiter
 zum Bau von Kleinwohnungen auf längere Zeit nach Groß-Loschen, Nr. Trebnitz (Gutbesitzer Winter) für sofort gesucht.
 Es werden die dort üblichen Tariflöhne gezahlt. Für kostenfreie Unterkunft wird gesorgt. Verpflegung wird eventuell auf dem Gute übernommen. Bewerbungen sofort auf der Baustelle oder bei der Oberbauleitung, Architekt B. D. A., Breslau, Branienstraße 15.

Schürzennäherinnen
 für alle Sorten, nur geübte, wollen sich mit Probearbeit und Ausweis melden. 6500
Posener & Cohn, Ring 60, L.

Zeitungs-Trägerinnen
 für Gräbchen sofort gesucht.
 Bewerbungen in der Expedition der „Volkswacht“ Flurstr. 4/6.

Näherinnen
 auf Damennähtel, Tarif II, melden sich bei **Futter, Wilhelmstraße 5, L.** 1061

Saubere Holennäherinnen
 können sich melden bei Vogel, Wasserlostraße 17, Str.

Dampfplugg-Maschinen
 die längere Längigkeit als solche nachweisen können, stellt sofort ein
Heinrich Böttcher
 Bärwalde (Neumarkt).

Zu kaufen gel.
Witmetalle
 kauft zu höchsten Preisen Jüngling, Guelphenerstr. 4. 6504

Witmetalle
 kauft u. zahlt höchst. Preis Otto, Köhlerstr. 8.

Kleine Anzeigen
 sind kompact gesetzte einsp. Anzeig. v. Verkauften, Kaufgesuchen u. a. nur von Privatw. jedes Wort 50 Pf., fett 1 M.

2 Winteranzugstoffe
 notgebz. je 250 Stk. (braun, grün) Stanislaw, Bittoriastraße 50, IV. 407

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 6. September.

Sozialdemokratischer Verein.

Betriebsvertrauensleute der S.P.D.

Mittwoch, den 7. September, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, 1. Stock, Zimmer 7/8:

Wichtige Versammlung.

Sämtliche Betriebsvertrauensleute der Sozialdemokratischen Partei müssen anwesend sein. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Ausweisurkunde und des Parteimitgliedsbuches.

Strassenbahner

der Größeren und Städtischen Straßenbahn, Mittwoch, den 7. September, früh 8 Uhr, und abends 7 1/2 Uhr:

Wichtige Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Kleiner Saal. Kollegen! Bringt diesmal vor allem die Frauen bestimmt mit.

Abteilung Süden (Distrikte 30, 37, 40). Sitzung sämtlicher Parteifunktionäre Mittwoch, den 7. September, abends acht Uhr, bei Schmidt, Hubenstraße 50.

Gegen die Volksausbeutung.

Zu zwölf überfüllten Versammlungen nahm gestern das arbeitende Volk von Breslau zu der herrschenden Teuerung und den in Aussicht stehenden neuen Steuern Stellung. Ein großer, einheitlicher Zug ging durch alle Versammlungen: das arbeitende Volk muß einig werden, wenn es nicht dem kapitalistischen Druck erliegen will. Und diese Einigkeit muß es in unserer großen Partei suchen, in der alten, klagenden Sozialdemokratie. Die Fellen sind hinter uns, wo man das Thema diskutiert, ob wir auf dem rechten Wege seien, oder die Unabhängigen und Kommunisten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß jede Spaltung schädlich ist, und vom Irrtum befreit, findet sich einer nach dem anderen von der alten Schaar wieder in der Partei ein, der vorübergehend geglaubt hatte, die abgeplatterten Gruppen wandelten den geeigneten Weg zum Sozialismus. Wenn unabhängige und kommunistische Redner bei uns auftauchen, dann haben sie von vornherein verspielt, wenn sie anders als im Sinne der Einigkeit zu wirken versuchen. Sonst aber hört man sie an, nur fragen sich die Massen, wozu die unabhängigen und kommunistischen Sondergruppen noch existieren, wenn sie einig werden wollen. Jedenfalls ist der Hang zur Einigkeit heute stärker als der zur Rechthaberei, und das gibt uns die Gewähr, daß unsere alten Ziele zu verwirklichen sind.

Im einzelnen wird uns gemeldet, daß der Zentral-Saal, wo Landtagsabgeordneter Lang-Danzenbühl sprach, schon lange vor Beginn der Versammlung von Frauen und Männern überfüllt war. Die im verständlichen Tone gehaltene Rede fand stürmischen Beifall und in der Aussprache erklärten auch die Redner von links, daß ein Weg gefunden werden müsse, der die Arbeiterklasse zusammenführt. Mit einem taubendstimmigen Hoch auf die alte Sozialdemokratie schloß die Versammlung.

In den „Gambinsälen“ auf der Langen Gasse sprach vor ziemlich 400 Personen der Landtagsabgeordnete Genosse Simon. Er ging auf das Umlageverfahren ein, und wies nach, daß der Arbeiter 400 Mark die Woche verdienen muß, um sich satt essen zu können. In der Diskussion sprach ein Kommunist, der im großen und ganzen ein Witzkopf ist und vom Genossen Walfisch unter großer Heiterkeit nach Hause geschickt wurde. Ein USK-Mann wollte die Regierung Kritik führen und die Einigkeit auf der Straße suchen, was sonst nicht so ganz im Sinne der USK liegt.

In Sanssouci sprach vor überfüllter Versammlung Genossin Samatich. Sie schilderte in eingehender Weise die Ursachen der heutigen Verhältnisse und daß dafür einzig und allein die Rechtsparteien verantwortlich zu machen sind. Starker Beifall lohnte ihre überaus sachlichen Ausführungen. Die Diskussion zielte auf die in kommenden Tagen. In das Hoch auf unsere Partei stimmte die Versammlung am Schluß begeistert ein.

Die Versammlung im „Volksgarten“ mußte, da sich der Saal als viel zu klein erwies, trotz des frühen Wetters in den Garten verlegt werden. Über 1000 Zuhörer lauschten mit gespanntester Aufmerksamkeit den Ausführungen des Landtagsabgeordneten Genossen Thiele-Waldenburg, der gegen die Wählerstimme der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei sich zu Worte ergab. In der Diskussion meldete sich ein parteiloser Herr Ranglitz zum Wort und führte sich berufen, die Arbeiterklasse zur Tat anzufeuern. Von dem unabhängigen Genossen Wenzel wurde ihm klar gemacht, daß er dazu kein Recht habe, wenn er selbst noch nicht einmal weiß, daß er sich einer politischen Partei anschließen müsse. Die hartkernigen Quacksalbereien eines deutschnationalen Herrn Blichof riefen allseitige Gelächter bei der Versammlung hervor. Ein Kommunist Rühl, der vom Glend Ruhlands angeleitet noch nichts wußte, wollte unsere Partei- und Gewerkschaftsführer für die Zustände in Deutschland verantwortlich machen. Genosse Thiele wies diese Behauptungen in seinem Schlusswort sachlich, vornehm, aber entschieden zurück und forderte die Arbeiterklasse auf, auf dem Posten zu sein. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratische Partei schloß Genosse Winkler die Versammlung.

In der „Finkenrose“ war die Versammlung gut besucht. Die Rednerin des Abends, Reichstagsabgeordnete Genossin Ansoerge aus Neu-Salzbrunn, behandelte in ausgezeichneter Weise das als Tagesordnung festgesetzte Thema. Ueberaus starker Beifall dankte der Rednerin für ihre gut gewählten Ausführungen. Die Diskussion war sehr lebhaft. Mit einem beschwungnen Hoch auf die Internationale Sozialdemokratie wurde die mit gutem Geist erfüllte Versammlung geschlossen.

Bei Brüner, Gedächtnis, folgten etwa 1200 Personen dem humorvollsten, vorzüglichsten Vortrage des Landtagsabgeordneten Bucht-Hörlich. Die Debatte wurde von zwei U.S.K., je einem K.P.D. und Syndikalisten, sowie einem parteilosen und zwei Mitgliedern unserer Partei bestimmt. Der wertvollste Teil der Debatte war die prinzipielle Auseinandersetzung zwischen Genossen Blich als Syndikalist, der diesmal streng sachlich blieb und Genossen Blich, der zunächst Meil von dem Verdacht „Finkenrosen“ zu sein, reinigte, ihn aber sonst aufs beste abschätzte. Die Versammlung war ein voller Erfolg für uns.

In der Wilhelmshagen sprach Reichstagsabgeordneter Seppel vor 1200 Zuhörern. Seine Ausführungen fanden starken Beifall. An der Diskussion beteiligten sich ein Kommunist und ein Unabhängiger. Beide schwärmten für die Geschlossenheit des proletarischen in ihrem Sinne. Andere Genossen Clement, Freylich, Langert und Gert, sowie der Referent in seinem Schlusswort stellten die Ausführungen der beiden soweit als nötig richtig. Genosse Kienich schloß die gut verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie.

Der Eisenbahnerverband und die Beamten.

Mehr als je, brauchen wir gegenwärtig die geschlossene Front aller Arbeiter und Beamten, um der Reaktion, die den Arbeitnehmern alle Errungenschaften der Revolution wieder nehmen will, energisch entgegenzutreten. Aus dieser Erwägung heraus ist der Deutsche Eisenbahnerverband bestrebt, Eisenbahnarbeiter und Beamte in seiner Organisation zu vereinen. Wie recht er mit diesem Bestreben hat, zeigt die letzte Lohnbewegung, wo die Arbeiter und Beamten getrennt vorgingen. Bößig verraten sind jedoch die Beamten, die in der „Reichsgewerkschaft“ organisiert sind. Sie haben selber erfahren müssen, daß ihnen diese Organisation, die sich zu Unrecht Gewerkschaft nennt, durch ihr völlig weisfremdes Vorgehen einen sehr schlechten Dienst erwiesen hat. Darum hatten sich auch am Freitag abend eine große Zahl von Eisenbahnarbeitern, Diätaren, usw. auf Einladung des Deutschen Eisenbahnerverbandes im großen Saal des Gewerkschaftshauses versammelt, um über den Uagenfeldzug der Reichsgewerkschaft näheres zu hören.

Kollege Führmeister und Kollege Richter aus Görlitz gingen mit der „Reichsgewerkschaft“ scharf ins Gericht. Sie zeigten die nachteiligen Folgen, die die übertriebenen Forderungen, die sich auf keine Indifferenzen stützen, für die Beamten hatten. Die Beamten haben aber auch schon selbst erkannt, welcher Verband ihre Interessen vertritt, darum sind schon ganze Hochgruppen zum Deutschen Eisenbahnerverband übergetreten und es bröckelt bei der Reichsgewerkschaft weiter an allen Ecken und Enden. Trotzdem hat die Reichsgewerkschaft versucht, bei der bevorstehenden Beamtenrätewahl, den gesamten Wahlkörper an sich zu reißen. Die Beamten werden sich aber angesichts der längsten Erfahrung, die sie mit der Reichsgewerkschaft machen mußten, genau die Leute ansehen, die sie an solche verantwortungsvolle Posten wählen, und werden nur denen ihre Stimme geben, von denen sie genau wissen, daß sie die genügende Erfahrung und Kenntnisse haben, und auch das Rückgrat besitzen, die Interessen der Beamten zu vertreten.

Die wenigen anwesenden Reichsgewerkschaftler hatten sich extra ihnen angestellten, Simon-Eien, für diesen Abend kommen lassen, der mit einigen leuchtendsten Ausreden das Verhalten der Reichsgewerkschaft verteidigen wollte, was aber bei den Wissenenden nur ein Räuseln hervorrief. In der richtigen Annahme, daß ihm die entsprechende Abrechnung gegeben werden würde, verließ er mit seinem Stab den Saal, was nur Gelächter bei den Zurückbleibenden auslöste.

Kollege Führmeister bedauerte es, daß die Führer der Reichsgewerkschaft nicht weiter verblieben, denn der Deutsche Eisenbahnerverband hat ihnen die Hand zum Verstehen geboten. Diese ablehnende Haltung der Reichsgewerkschaft läßt nimmermehr zum Vorteil der Beamten aus. Sie werden daraus die Lehre ziehen, daß ihre Interessen nur voll und ganz beim Deutschen Eisenbahnerverband vertreten werden. Kollege Führmeister sollte lobann noch mit, daß sich alle Diätare, die die Nachzahlung noch nicht bekommen haben, melden mögen, damit sie in den Besitz ihrer Teuerungszulage kommen. Mit der nachmaligen Mahnung zur Einigkeit und bei der Beamtenrätewahl ihre Pflicht zu tun, schloß Kollege Führmeister die gutbesuchte Beamtenversammlung.

Sah Dich nicht beschämen!

Viele Genossen und Genossinnen haben schon ihre Pflicht getan, und zur roten Woche einige neue Parteimitglieder und Volkswacht-Leser gewonnen. Hast Du es noch nicht getan, dann sei Dich sogleich im Kreise Deiner Freunde, Bekannten und Kollegen um, ob Du nicht auch der Partei ein neues Mitglied, der „Volkswacht“ einen neuen Leser zuführen kannst. Du kannst es, und Du wirst doch auch, daß wir weiter vorwärts kommen.

Der Messe-Umzug

am Sonntag vom Schloßplatz nach Scheitnitz machte unter der dafür eingeleiteten künstlerischen Leitung einen wesentlich vorzuziehenderen Eindruck, als der im Frühjahr. Namentlich fiel der Wagen der Messegesellschaft auf dessen künstlerische Bearbeitung von den heiligen Architekten Reinhold und Grete Schroeder erfolgt war. Der Wagen ist expressionistisch empfunden, in den leuchtenden Farben von Violett, Gelb und Grün gehalten, ohne freierend zu wirken. Er trägt in drei Stufen die Musik, auf der höchsten wird fleißig die Melodietrommel gerührt. Der Aufbau mit den nur teilweise sichtbaren Musikern wirkt besonders gut. Von den gleichen Künstlern stammt auch noch der originale Birkenmann. Die Gruppen haben sowohl in Kadestreifen wie im Publikum großen Gefallen gefunden.

Einrichtung einer Heizberatungsstelle.

Dem Bauamt des Ratsingenieurs (Stadtbaumeister R. J.) Kling 6, Hinterhaus, Fernruf Magistrat 80 und 124, ist wie bereits berichtet eine öffentliche Heizberatungsstelle angegliedert worden. Sie soll der Bürgerschaft mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wer z. B. über ungenügende Heizung infolge fehlerhafter Defekt oder fehlerhafter Anlagen klagt, wer Lust hat über die Verwendung von Torf oder Braunkohlenbriketts nachzudenken oder wer Rat schlägt über die Aufstellung oder Handhabung von Kesseln, Grubenöfen und dergleichen wünscht, kann sich an diese Heizberatungsstelle wenden. Sprechstunden werktäglich von 10 bis 11 Uhr.

Markenmehl.

Das städtische Presseamt schreibt: Eine Breslauer Tageszeitung berichtet über eine parlamentarische Anfrage der deutschnationalen Abgeordneten Eupenberg und Schiele an die Reichsregierung, wonach in einer mittleren Provinzstadt ein Bäcker die Abgabe von markenpflichtigem Brot mit der Begründung abgelehnt habe, daß er von der Stadt Markenmehl nicht rechtzeitig erhalten habe. Die Zeitung behauptet, daß dies auch in Breslau schon vor gekommen sei. Uns ist hiervon nichts bekannt geworden. In der letzten Zeit sind die Breslauer Bäcker infolge rechtzeitig mit Mehl beliefert worden, zumal jeder Bäcker berechtigt ist, die von ihm eingenommenen Marken sofort abzuliefern und dafür neues Mehl zu beziehen.

Es kann sich nicht um besondere Einzelfälle handeln. Daß eine Bäckerin zufällig wegen Unterlassung des voranschreitenden Vorwärtzes markenpflichtiges Brot nicht liefern konnte, ist auch im Frieden hin und wieder vorgekommen. Für den Konsumenten ist es ein Leichtes, bei der etwa 420 Bäckereien und mindestens 600 sonstigen Brotabgabestellen sich in einem solchen Falle an eine andere Brotverkaufsstelle zu wenden.

Selbstverständlich ist jede Bäckerei verpflichtet, brotmarkenpflichtiges Brot nach Maßgabe der Vorschriften zu liefern. Sollten städtische Bäckereien oder sonstige Brotverkaufsstellen vorhanden sein, die die Abgabe solcher marken-

pflichtiger Ware aus Boswilligkeit verweigern, so bitten wir um Angabe des Einzelfalles. Wir werden gegen solche Vorgehen energisch nach wie vor einschreiten, und gegebenenfalls die Belieferung dieser Bäckereien mit markenpflichtigem Mehl einstellen. Bei der hohen Zahl von Bäckereien und Brotverkaufsstellen kann hierdurch eine Störung in der Brotversorgung der Bevölkerung als ausgeschlossen gelten.

Zusammenstoß mit der Polizei.

Anlässlich einer Protestversammlung der organisierten Straßenhändler kam es am heutigen Vormittage am Ringe, Ecke Oberstraße, zu einem ersten Zusammenstoß zwischen der Polizei und den in geschlossenem Zuge nach dem Polizeipräsidium ziehenden Händlern. Der Zug, der sich bis dahin in vollster Ordnung bewegt hatte, wurde plötzlich durch ein erhebliches Schupoangebot aufgehalten. Die Beamten benahmen sich wenig loyal, sie schlugen mit Säulen auf die Leute, die nicht sofort verschwinden konnten. Es soll sogar ein Mann blutig geschlagen worden sein. Der übrige Teil begab sich ins Polizeipräsidium, um dort seine Forderungen zu stellen, die die neue Straßenpolizeiordnung betreffen, die besondere Härten für diese in sich birgt.

Topfmarkt.

Auf dem Neumarkt herrscht zurzeit ein reges Leben und Treiben. Die Händler mit allen hauswirtschaftlichen Artikeln haben hier für einige Tage ihre Zelte aufgeschlagen. Männer und Frauen gehen lachend umher, hier und da nach dem Preise fragend. Bei jedem steht etwas in der Wirtschaft, ist doch in den langen Kriegsjahren so vieles zerbrochen und unbrauchbar geworden. Es muß ersetzt werden, und wenn die Ausgabe auch unangenehm ist, die Gelegenheit muß benutzt werden, zumal man hier eine große Auswahl hat. Die Preise sind natürlich nicht viel niedriger als in den Geschäften, aber es gibt viel Ware mit kleinen und großen Fehlern zu besonders billigen Preisen, die aber trotzdem noch ihren Zweck erfüllen kann. Die Verkäufer waren bisher recht zufrieden mit dem Geschäft, so daß manche besonders begehrte und vielgebrauchte Gegenstände bereits vergiffen sind.

Trotz des bewegten Lebens hat aber der Platz an seiner Eigenart nichts verloren. In einer Ecke wickelt die allgemain bekannte Schieberbörse ihre Geschäfte ab.

Beleidigung durch die Presse.

Der Redakteur Fritz Ullrich und der Mechaniker Alfred Bönsch aus Freiburg waren vom Breslauer Schöffengericht wegen öffentlicher Beleidigung, ersterer zu 200 Mark und Bönsch zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Am 17. Dezember stand in der „Schließlichen Arbeiterzeitung“ ein Artikel, in dem das Stadtparlament in Freiburg arg beschimpft wurde. Es wurde da unter anderem gesagt, das Stadtparlament sei ein Sausack und die Mehrheitssozialdemokratie führe ein Zubüßerleben bei der Bourgeoisie, auch wurde das Parlament der Unfähigkeit beschuldigt.

Gegen das Urteil des Schöffengerichts hatten beide Berufungskammern Berufung eingelegt. Am Sonnabend vor der 1. Berufungskammer verurteilte sich U. dahin, daß ihm der Artikel von Bönsch zugeschickt worden sei; er habe ihm wohl in seiner Aufmachung nicht gefallen, aber er sei sehr hart beschäftigt gewesen.

Das Gericht bewerte beide Angeklagte gleich und erkannte gegen jeden auf 100 Mark Geldstrafe.

Das Wetter auf der Schneekoppe.

Das Wetter blieb heiter bis einschließlichen Dienstag bei schwächlicher, mäßig warmer Luftströmung. Am Dienstag läßt abends blühte es am nordwestlichen Horizont, nachts zum 30. verstärkten sich die elektrischen Entladungen, und am Vormittag des 30. folgten auch noch mehr über dem Lande; hier jedoch ging nur ein kräftiger kurzer Regen nieder. Es folgte weiter auch kräftige Abkühlung, hier oben am Mittwoch früh bis auf minus 2. Über schon dieser Tag war wieder mehr heiter, wobei die Luft sich auch wieder erwärmte, doch blieb es noch ziemlich stark windig und daher recht kühl. Am Dienstag und Freitag hatten wir vorwiegend heiteres und angenehmeres Wetter, wobei auch die Temperatur weiter stieg. Eine Abänderung auf Regen dürfte jedoch bevorstehen, Gewitter nicht ausgeschlossen.

* Das Hans Albert und Toni Reiser, Fürsten-Straße 124, mit seinen lebenswerten Sammlungen moderner Kunst und modernen Kunstgewerbes, ist während der Herbstmesse täglich nachmittags von 4-6 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mk. geöffnet.

* Straßenperrung. Die südliche Hälfte der Tiergartenstraße wird wegen Verlegens von Wasserleitungen auf eine Länge von 50 Meter westlich und 50 Meter östlich des ehemaligen Sauerhauses für die Zeit vom 1. bis einschließl. 24. September für Fußverkehr und Reiter gesperrt.

* Ein Weisfischer. Ein sonderbarer Raub schloß uns das gestern in der Stadt verbreitete Flugblatt mit dem Vermerk zurück: „Ich werde die verfluchte Volkswacht nicht lesen: Ihr sozialistischer Führer soll amal so hungern, wie ich armer Mensch.“ Auf seinen Brief bleibt der Mann aber eine Marke zu 60 Pfg., also 20 Pfennige mehr als nötig. Sollte er sich nicht für die 60 Pf. etwas zu essen kaufen können, wenn er so sehr hungert?

* Ein unbekannter Mann erschossen. Gestern abend 9 Uhr wurde auf der Feldstraße ein unbekannter Mann erschossen aufgefunden. Er ist etwa 30 Jahre alt und war dunkel gekleidet. Die Feuerwache brachte ihn zunächst nach dem Arbeiterhospital und dann nach der Anatomie.

* Gestohlen. Ein Umschlagentuch ist bei der gestrigen Versammlung in Sanssouci gefunden worden. Abzuholen bei No. 2, Bismarckstraße 30, im 3. Stock.

* Taschendiebstahl. Eine Brieftasche mit 280 Mark und verschiedenen Papieren ist einem schwerbeschädigten Eisenbahner im Warenhaus von Reslow u. Waldschmidt entwendet worden. Der Dieb ist beobachtet worden, als er sich rasch entfernte. Er wird hiermit aufgefordert, die Brieftasche schleunigst in die Redaktion der „Volkswacht“ gelangen zu lassen.

* 16 Gänse gestohlen. In der Nacht zum 1. September sind aus einem Stalle Friedrichstraße 2 16 Gänse gestohlen. Die Tiere wurden sofort am Latorte abgeschlachtet. Die Kriminalpolizei erucht, ihr treue weiche Wahrnehmungen zu melden.

* Bekohlene obersteifliche Hühnerlinge. Am 31. August wurde einer aus Oberstleuten gekleideten Frau von einer Mannsperson im Alter von 28 bis 31 Jahren auf dem Hauptbahnhof in einer Bekohlene verpackte Wäsche und Kleiderstücke gestohlen. Die Wäsche bestand zum Teil aus Erbsenwolle und befand sich in der Küche außerdem noch 10 Pfund Febern. Zweideutige Angaben erbehen nach Zimmer 57 des Polizeipräsidium. Ebenfalls einem Hühnerling aus Oberstleuten wurde am 3. September auf der neuen Laidenstraße aus einem verschlossenen Fremdenzimmer ein Fernglas, Marke Zeiss, 6. X. 80, gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweideutige Angaben erbehen die Kriminalpolizei nach Zimmer 19.

* Der Bettler als Dieb. Am 3. 9. vormittags wurde ein einmütiges Volk auf 11 ein neuer schwarzer Luttwagen entwendet. Als Täter kommt ein Bettler vor etwa 50 Jahren in Frage, der etwa 1,85 groß und von Islander Gesicht ist. Der Mann trug einen rötlichen Vollbart. Zweideutige Angaben erbehen die Kriminalpolizei 1. Kasernen 11. erbehen.

Breslauer Herbstmesse

A-8, September 1500 Aussteller

Die Messe verschafft Ihnen mit den geringsten Kosten den schnellsten Überblick über die neuesten Erzeugnisse, über die Lage des Marktes und die Gestaltung der Preise.

Jeder Gewerbetreibende, Handwerker, Gastwirt, Kaufmann, Industrielle fährt zur Breslauer Messe

Messe-Ausweis zum beliebig häufigen Besuch aller Messehäuser gültig an allen Tagen **15 Mark**.
Verkaufsstellen: Barasch, Verkehrs-Verein, Nordd. Lloyd, Packhof, Wohnungs-Nachweis durch den Verkehrs-Verein, Am Hauptbahnhof
Breslauer Messe-Gesellschaft
Ohlauerstr. 87, Fernspr. Ring 2738 u. 8202 - Telegr. Adr. Messe Breslau

Webwaren, Bekleidungsstoffe, Silber, Kunstgewerbe, Spielwaren, Porzellan, Lederwaren.

Papier, Bürobedarf, Verpackungsmittel, Riechstoffe, Drogerie, Hauspflege, Chir., Gummwaren, Lebens- u. Genusmittel, Getränke, Tabakwaren.

STADT-THEATER
4. nachm.: Der Waffenschmied
* abend: Eine Nacht in Venedig
5. Tannhäuser
6. Orpheus i.d. Unterwelt
7. Rigoletto
8. Die Meistersinger v. Nürnberg
Lobe-Theater: Nibelungen
Schauspiel: Hollandweibchen
und Die Tanzgräfin.
Thalia-Th. Bummelstudent.

Große Modenschau
am 5. u. 7. Septbr.
Großer Kongresshaus
Neueste Modelle erster Firmen
Deutsche Lichtbildgesellschaft
Industrie-Films

Familiennachrichten

Am Sonntag, dem 4. September, starb unser treuer Kollege, der Bauhilfsarbeiter

Oskar Wolf

im Alter von 58 Jahren. 6532

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder des Deutschen Bauhilfsverbandes.
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle der Maxklinik aus statt.

Am Sonntag, dem 4. September, starb unser trauerndes Mitglied

Oskar Wolf

im Alter von 58 Jahren. 6533

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Begräbniskasse der Bauhilfsarbeiter.
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle der Maxklinik aus statt.

Am Sonntag, dem 4. September, nachm. 3 1/2 Uhr, verschied unser altes, braves Parteimitglied

Oskar Wolf

im Alter von 59 Jahren. 6538

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Genossen und Genossinnen des Distrikts 20 Osdorfer.
Beerdigung: Mittwoch, den 7. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Maxklinik aus.

Am Sonntag, dem 4. September, nachm. 3 1/2 Uhr, verstarb unser Vereinskollege

Oskar Wolf.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Lotterieverein „Felsenfest“.
Beerdigung: Mittwoch, den 7. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Maxklinik aus.

Am 3. September entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau und herzlichgeliebte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Klesewetter

geb. Gerke
im Alter von 54 Jahren.
Dieses selige schmerz erfüllt an
Die trauernden Hinterbliebenen
Gustav Klesewetter
seiner Tochter.
Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel. Trauhaus: Hildesbrandstraße 33. 6542

Am 3. September verstarb nach kurzem, schwerem Krankheit die Frau unseres Kollegen

Frau Auguste Klesewetter

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Hinterbliebenen der H. S. K., Emil, H. Wagner.
Beerdigung: Mittwoch, den 7. September, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel. 6541

Am 2. September entschlief nach kurzem Krankenlager infolge Herzschlag die Gattin unseres Mitarbeiters Heinze,

Frau Luise Heinze.

geb. Scholz, 405

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Mitarbeiter der Baustelle Janowitz.
Ehre ihrem Andenken!

Am 3. September verschied plötzlich die Frau unseres Kollegen Herzog

Frau Anna Herzog, geb. Franke.

im besten Alter von 37 Jahren. 6521

Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren
Die Mitglieder der insw. Beerdigungshilfe der städt. Straßenbahn.
Beerdigung: Mittwoch, den 7. September, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Oswitzer Friedhofes.

Zurückgekehrt
Dr. Werthelm 4203

Zurück
Dr. Jonas 4210

Blau Köper
70 cm breit 9.-
Meter
Fabriklager
Hugo Klose, Fackel 22.

Privatschule
Kaufmann
1873
Barber
Ehrenhaft, Gerontisch
Tages- u. Abendunterricht
Königstr. 101. Beginn am
1. Okt. - 2. und 4. Sonntag
Prospekt
kostenlos
**Ausbildung in allen
Handelstufen**

**Wäsche mit
„Eiffel“
schon im
Wasser
abwaschen
kann!**

Am 2. September verschied nach langem Leiden die Frau unseres Mitarbeiters Paul Welz,

Frau Beria Welz,

geb. Scholz, 6528

im Alter von 30 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Meister, Arbeiter und Arbeiterinnen der Abteilung IX, L.-B. W.
Beerdigung: Dienstag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolai-Friedhofes in Cosel aus.

Am 3. September verschied plötzlich die Frau unseres Kollegen Herzog

Frau Anna Herzog, geb. Franke.

Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren
Die Mitglieder der insw. Beerdigungshilfe der städt. Straßenbahn.
Beerdigung: Mittwoch, den 7. September, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle St. Elisabeth, Gräbschen.

Inferate erzielen in der Volkswacht den größten Erfolg!



Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

unverwundlich für Wäsche und Hausputz
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Arbeitsmarkt

Ein Elektromonteur

für bessere Hausinstallation sofort gesucht.
Ing. Büro Curt Waeber
Junkerstraße 19. 6406

Maurer, Zimmerleute und Arbeiter

zum Bau von Kleinwohnungen auf längere Zeit nach Groß-Totfischen, Nr. Trebnitz (Gutbofischer Wintler) für sofort gesucht.
Es werden die dort üblichen Tariflöhne gezahlt. Für kostenlose Unterkunft wird gesorgt. Verpflegung wird eventuell auf dem Gute übernommen. Bewerbungen sofort auf der Baustelle oder bei der Oberbauleitung.
Architekt B. D. U., Breslau, Drahmstraße 15.

Schürzennäherinnen

für alle Sorten, nur geübte, wollen sich mit Probearbeit und Kostpreis melden. 6500
Posener & Cohn, Ring 60, L.

Zeitungs-Trägerinnen

für Gräbchen sofort gesucht.
Bewerbungen in der Expedition der
„Volkswacht“ Furtstr. 4/6.

Näherinnen
auf Damennähtel, Tact II, melden sich bei
Futter, Wilhelmstraße 5, L.
1001

Saubere Hofmädchen

Suchen sich melden bei Vogel, Waterloostraße 17, Str.

Dampfzug-Maschinen
die längere Tätigkeit als solche nachweisen können, stellt sofort ein
Heinrich Böttcher
Bärwalde (Neumark).

Zu kaufen gel.
Altimetalle
kauft zu höchsten Preisen
Fingerring, Goldschmuck, etc.
6504

Altimetalle
kauft zu höchst. Preis
Oste, Kohlenstr. 8.
6500

Kleine Anzeigen
sind kompakt gesetzte einsp. Anzeig. v. Verkauften, Kaufgesuchen u. a. nur von Privatleuten. Jedes Wort 30 Pf., Zeit 1 M.
2 Winterausgangshüte
notwendig, je 250 Pf. (buntes, grau) Glanzstoff, Victoriastraße 50, IV. 407

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 6. September.

Sozialdemokratischer Verein.

Betriebsvertrauensleute der S.P.D.

Mittwoch, den 7. September, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, 1. Stock, Zimmer 7/8:

Wichtige Versammlung.

Sämtliche Betriebsvertrauensleute der Sozialdemokratischen Partei müssen anwesend sein. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Ausweiskarte und des Parteimitgliedsbuches.

Straßenbahner

der Größtshener und Städtischen Straßenbahn, Mittwoch, den 7. September, früh 8 Uhr, und abends 7 1/2 Uhr.

Wichtige Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Kleiner Saal. Kollegen! Bringt diesmal vor allem die Frauen bestimmt mit.

Abteilung Sitten (Distrikte 80, 87, 40). Sitzung sämtlicher Parteifunktionäre Mittwoch, den 7. September, abends acht Uhr, bei Schmidt, Hubenstraße 60.

Gegen die Volksausbeutung.

In zwölf überfüllten Versammlungen nahm gestern das arbeitende Volk von Breslau zu der herrschenden Teuerung und den in Aussicht stehenden neuen Steuern Stellung. Ein großer, einheitlicher Zug ging durch alle Versammlungen: das arbeitende Volk muß einig werden, wenn es nicht dem kapitalistischen Druck erliegen will. Und diese Einigkeit muß es in unserer großen Partei finden, in der alten, flegelgewohnten Sozialdemokratie. Die Zeiten sind hinter uns, wo man das Thema diskutierten, ob wir auf dem rechten Wege seien, oder die Unabhängigen und Kommunisten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß jede Spaltung schädlich ist, und vom Zerium befreit, findet sich einer nach dem anderen geglaubt hatte, die abgesplitterten Gruppen wandelten den geeigneten Weg zum Sozialismus. Wenn unabhängige und kommunistische Redner bei uns auftauchen, dann haben sie von vornherein verspielt, wenn sie anders als im Sinne der Einigkeit zu wirken versuchen. Sonst aber hört man sie an, nur fragen sich die Massen, wozu die unabhängigen und kommunistischen Sondergruppen noch existieren, wenn wir einig werden wollen. Jedenfalls ist der Hang zur Einigkeit heute stärker als der zur Rechthaberei, und das gibt uns die Gewähr, daß unsere alten Ziele zu verwirklichen sind.

Im einzelnen wird uns gemeldet, daß der Zentral-Ballsaal, wo Landtagsabgeordneter Paug-Bangensbielan sprach, schon lange vor Beginn der Versammlung von Frauen und Männern überfüllt war. Die im verhörenden Tone gehaltene Rede fand stürmischen Beifall und in der Aussprache erklärten auch die Redner von links, daß ein Weg gefunden werden müsse, der die Arbeiter-Masse zusammenführt. Mit einem knausedstimmigen Hoch auf die alte Sozialdemokratie schloß die Versammlung. In den „Gambiriusgalerien“ auf der Langen Gasse sprach vor ziemlich 400 Personen der Landtagsabgeordnete Genosse Simon. Er ging auf das Umlageverfahren ein, und wies nach, daß der Arbeiter 400 Mark die Woche verdienen muß, um sich satt essen zu können. In der Diskussion sprach ein Kommunist, der im großen und ganzen ein Wirtkopf ist und vom Genossen Blassel unter großer Heiterkeit nach Hause geschickt wurde. Ein USP-Mann wollte die Regierung durchdringen und die Einigkeit auf der Straße suchen, was sonst nicht so ganz im Sinne der USP liegt.

In Sanssouci sprach vor überfüllter Versammlung Genossin Pawatsch. Sie schilderte in eingehender Weise die Ursachen der heutigen Verhältnisse und daß dafür einzig und allein die Rechtsparitäten verantwortlich zu machen sind. Starker Beifall lohnte ihre überaus sachlichen Ausführungen. Die Diskussion riet zur Einigkeit in kommenden Tagen. In das Hoch auf unsere Partei stimmte die Versammlung am Schluß begeistert ein.

Die Versammlung im „Volksgarten“ mußte, da sich der Saal als viel zu klein erwies, trotz des kühlen Wetters in den Garten verlegt werden. Über 1000 Zuhörer lauschten mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen des Landtagsabgeordneten Genossen Thiele-Kaltenburg, der gegen die Wiedererfassung der Deutschen Nationalen und Deutschen Volkspartei sprach zu Hede zog. In der Diskussion meldete sich ein parteiloser Herr Manglers zum Wort und führte sich berufen, die Arbeiterpartei zur Tat anzufeuern. Von dem unabhängigen Genossen Kengel wurde ihm klar gemacht, daß er dazu kein Recht habe, wenn er selbst noch nicht einmal weiß, daß er sich einer politischen Partei anschließen müsse. Die parteimartigen Quackalbernen eines deutschnationalen Herrn Blichof riefen allseitiges Gelächter bei der Versammlung hervor. Ein Kommunist Kahl, der vom Glend Rücklands anscheinend noch nichts wußte, wollte unsere Partei- und Gewerkschaftsführer für die Zustände in Deutschland verantwortlich machen. Genosse Thiele wies diese Behauptungen in seinem Schlusswort sachlich, vornehm, aber entschieden zurück und forderte die Arbeiterpartei auf, auf dem Posten zu sein. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratische Partei schloß Genosse Winkel die Versammlung.

In der „Färkertone“ war die Versammlung gut besucht. Die Rednerin des Abends, Landtagsabgeordnete Genossin Anjorge aus Neu-Salzherrn, behandelte in ausgezeichneter Weise das als Tagesordnung festgesetzte Thema. Ueberaus starker Beifall dankte der Rednerin für ihre gut gewählten Ausführungen. Die Diskussion war sehr lebhaft. Mit einem dreifachen Hoch auf die Internationale Sozialdemokratie wurde die mit gutem Geist erfüllte Versammlung geschlossen.

Bei Reiser, Gahlfstraße, folgten etwa 1200 Personen dem humorvollsten, vorzüglichsten Vortrage des Landtagsabgeordneten Buchmich-Görlitz. Die Debatte wurde von zwei U.S.P., je einem K.P.D. und Syndikalisten, sowie einem Parteilozen und zwei Mitgliedern unserer Partei bestritten. Der wertvollste Teil der Debatte war die prinzipielle Auseinandersetzung zwischen Genossen Biele als Syndikalist, der diesmal streng sachlich blieb und Genossen Biele, der zunächst Biele von dem Verdacht „Stinkegärbisch“ zu sein, reinigte, ihn aber sonst aufs beste schätzte. Die Versammlung war ein voller Erfolg für uns.

In der Wilhelmstraße sprach Reichstagsabgeordneter Seppel vor 1200 Besuchern. Seine Ausführungen fanden starken Beifall. An der Diskussion beteiligten sich ein Kommunist und ein Unabhängiger. Beide schwärmten für die Geschlossenheit des Proletariats in ihrem Sinne. Unsere Genossen Clement, Fröhlich, Langer und Eder, sowie der Referent in seinem Schlusswort stellten die Ausführungen der beiden soweit als nötig richtig. Genosse Niemi schloß die gut verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie.

Der Eisenbahnverband und die Beamten.

Mehr als je, brauchen wir gegenwärtig die geschlossene Front aller Arbeiter und Beamten, um der Reaktion, die den Arbeitnehmern alle Errungenschaften der Revolution wieder nehmen will, energisch entgegenzutreten. Aus dieser Erwägung heraus ist der Deutsche Eisenbahnverband bestrebt, Eisenbahnarbeiter und Beamte in seiner Organisation zu vereinen. Wie recht er mit diesem Bestreben hat, zeigte die letzte Lohnbewegung, wo die Arbeiter und Beamten getrennt vorgehen. Völlig verzerrt sind jedoch die Beamten, die in der „Reichsgewerkschaft“ organisiert sind. Sie haben selber erfahren müssen, daß ihnen diese Organisation, die sich zu Unrecht „Gewerkschaft“ nennt, durch ihr völlig fremdes Vorgehen einen sehr schlechten Dienst erwiesen hat. Darum hatten sich auch am Freitag abend eine große Zahl von Eisenbahnbeamten, Diätaren, usw. auf Einladung des Deutschen Eisenbahnverbandes im großen Saal des Gewerkschaftshauses versammelt, um über den Ulfenfeldzug der Reichsgewerkschaft näheres zu hören.

Kollege Fuhrmeister und Kollege Richter aus Görlitz gingen mit der „Reichsgewerkschaft“ scharf ins Gericht. Sie zeigten die nachteiligen Folgen, die die übertriebenen Forderungen, die sich auf keine Indizes stützen, für die Beamten hatten. Die Beamten haben aber auch schon selbst erkannt, welcher Verband ihre Interessen vertritt, darum sind schon ganze Fachgruppen zum Deutschen Eisenbahnverband übergetreten und es bröckelt bei der Reichsgewerkschaft weiter an allen Ecken und Enden. Trotzdem hat die Reichsgewerkschaft versucht, bei der bevorstehenden Beamtenrätewahl den gesamten Wahlkörper an sich zu reißen. Die Beamten werden sich aber, angesichts der jüngsten Erfahrung, die sie mit der Reichsgewerkschaft machen mußten, genau die Leute ansehen, die sie an solche verantwortungsvolle Posten wählen, und werden nur denen ihre Stimme geben, von denen sie genau wissen, daß sie die genügende Erfahrung und Kenntnisse haben, und auch das Können besitzen, die Interessen der Beamten zu vertreten.

Die wenigen anwesenden Reichsgewerkschaftler hatten sich extra ihren Angestellten, Simon-Glein, für diesen Abend kommen lassen, der mit einigen leuchtendsten Ausreden das Verhalten der Reichsgewerkschaft verteidigen wollte, was aber bei den Wissenden nur ein Lächeln hervorrief. In der richtigen Annahme, daß ihm die entsprechende Abschreung gegeben werden würde, verließ er mit seinem Stab den Saal, was nur Gelächter bei den Zurückbleibenden auslöste.

Kollege Fuhrmeister bedauerte es, daß die Führer der Reichsgewerkschaft nicht weiter verstanden, denn der Deutsche Eisenbahnverband hat ihnen die Hand zum Verstehen gehalten. Diese ablehnende Haltung der Reichsgewerkschaft schäme sich nimmermehr zum Vorteil der Beamten aus. Sie werden daraus die Lehre ziehen, daß ihre Interessen nur von und ganz beim Deutschen Eisenbahnverband vertreten werden. Kollege Fuhrmeister teilte sodann mit, daß sich alle Diätare, die die Nachschaltung noch nicht bekommen haben, melden mögen, damit sie in den Besitz ihrer Teuerungszulage kommen. Mit der nachmaligen Mahnung zur Einigkeit, und bei der Beamtenrätewahl ihre Pflicht zu tun, schloß Kollege Fuhrmeister die gutbesuchte Beamtenversammlung.

Laß Dich nicht beschämen!

Viele Genossen und Genossinnen haben schon ihre Pflicht getan, und zur roten Woche einige neue Parteimitglieder und Volkswacht-Leser gewonnen. Hast Du es noch nicht getan, dann laß Dich sogleich im Kreise Deiner Freunde, Bekannten und Kollegen um, ob Du nicht auch der Partei ein neues Mitglied, der „Volkswacht“ einen neuen Leser zuführen kannst. Du kannst es, und Du wirst doch auch, daß wir weiter vorwärts kommen.

Der Messe-Umzug

am Sonntag vom Schloßplatz nach Scheitling machte unter der dafür eingeleiteten künstlerischen Leitung einen wertvollen vorübergehenden Eindruck, als der im Frühjahr. Namentlich bei der Wagen der Messgesellschaft auf dessen künstlerische Bearbeitung von den hiesigen Architekten Reinhold und Grete Schröder erfolgt war. Der Wagen ist expressionistisch empfunden, in den leuchtenden Farben von Rot, Gelb und Grün gehalten, ohne schreiend zu wirken. Er trägt in drei Stufen die Musik, auf der höchsten wird fleißig die Klammernmetrommel gerührt. Der Aufbau mit den nur teilweise sichtbaren Musikern wirkt besonders geschickt. Von den gleichen Künstlern stammt auch noch der originelle Württemberg. Die Gruppen haben sowohl in Sachfragen wie im Publikum großen Gefallen gefunden.

Einrichtung einer Heizberatungsstelle.

Dem Bauamt des Ratsingenieurs (Stadtbauamt R. 1) Ring 6, Hinterhaus, Fernruf Magistrat 89 und 124, ist, wie bereits berichtet, eine öffentliche Heizberatungsstelle angegliedert worden. Sie soll der Bürgerchaft mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wer z. B. über ungenügende Heizung infolge schadhafter Defekte oder schlechter Anlagen klagt, wer Anstufung über die Verwendung von Torf oder Braunkohlenbriketts klagt oder wer Ratlosigkeit über die Aufstellung oder Handhabung von Kesseln, Grubeöfen und dergleichen wünscht, kann sich an diese Heizberatungsstelle wenden. Sprechstunden werktäglich von 10 bis 1 Uhr.

Markenmehl.

Das städtische Presseamt schreibt:

Eine Breslauer Tageszeitung berichtet über eine parlamentarische Anfrage der deutschnationalen Abgeordneten Hugenberg und Gütele an die Reichsregierung, wonach in einer mittleren Provinzstadt ein Bäcker die Abgabe von markenpflichtigem Brot mit der Begründung abgelehnt habe, daß er von der Stadt Markenmehl nicht rechtzeitig erhalten habe. Die Zeitung behauptet, daß dies auch in Breslau schon vorgekommen sei. Uns ist hieron nichts bekannt geworden. In der letzten Zeit sind die Breslauer Bäckereien stets rechtzeitig mit Mehl beliefert worden, zumal jeder Bäcker berechtigt ist, die von ihm eingenommenen Marken sofort abzuliefern und dafür neues Mehl zu beziehen.

Es kann sich mitunter um besondere Einzelfälle handeln. Daß eine Bäckerei zufällig wegen Unterschlagung des vorzuschickenden Brotmaßes markenpflichtiges Brot nicht liefern konnte, ist auch im Frieden hin und wieder vorgekommen. Für den Konsumenten ist es ein Leichtes, bei den rund 420 Bäckereien und mindestens 600 sonstigen Brotbäckereien sich in einem solchen Falle an eine andere Brotverkaufsstelle zu wenden.

Selbstverständlich ist jede Bäckerei verpflichtet, Brotmarkenpflichtiges Brot nach wie vor abzugeben. Sollten wirklich Bäckereien oder sonstige Brotverkaufsstellen vorhanden sein, die die Abgabe solcher marken-

pflichtiger Ware aus Böswilligkeit verweigern, so bitten wir um Angabe des Einzelfalles. Wir werden gegen solche Vergehen energisch nach wie vor einschreiten, und gegebenenfalls die Belieferung dieser Bäckereien mit markenpflichtigem Mehl einstellen. Bei der hohen Zahl von Bäckereien und Brotverkaufsstellen kann hierdurch eine Störung in der Brotversorgung der Bevölkerung als ausgeschlossen gelten.

Zusammenstoß mit der Polizei.

Anlässlich einer Protestversammlung der organisierten Straßenhändler kam es am heutigen Vormittag am Ringe, Ecke Oberstraße, zu einem ersten Zusammenstoß zwischen der Polizei und den in geschlossenem Zuge nach dem Polizeipräsidium ziehenden Händlern. Der Zug, der sich bis dahin in vollster Ordnung bewegt hatte, wurde plötzlich durch ein erhebliches Schupoausgebot aufgehalten. Die Beamten benahmen sich wenig loyal, sie schlugen mit Fäusten auf die Leute, die nicht sofort verschwinden konnten. Es soll sogar ein Mann blutig geschlagen worden sein. Der übrige Teil begab sich ins Polizeipräsidium, um dort seine Forderungen zu stellen, die die neue Straßenpolizeiverordnung betreffen, die besondere Härten für diese in sich birgt.

Topfmarkt.

Auf dem Neumarkt herrscht zurzeit ein reges Leben und Treiben. Die Händler mit allen hauswirtschaftlichen Artikeln haben hier für einige Tage ihre Zelte aufgeschlagen. Männer und Frauen gehen suchend umher, hier und da nach dem Preise fragend. Bei jedem fehlt etwas in der Wirtschaft, ist doch in den langen Kriegsjahren so vieles verschlagen oder unbrauchbar geworden. Es muß ersetzt werden, und wenn die Ausgabe auch unangenehm ist, die Gelegenheit muß benutzt werden, zumal man hier eine große Auswahl hat. Die Preise sind natürlich nicht viel niedriger als in den Geschäften, aber es gibt viel Ware mit kleinen und großen Fehlern zu besonders billigen Preisen, die trotzdem noch ihren Zweck erfüllen kann. Die Verkäufer waren bisher recht zufrieden mit dem Geschäft, so daß manche besonders begehrte und vielgebrauchte Gegenstände bereits verzirrt sind.

Trotz des bewegten Lebens hat aber der Platz an seiner Eigenart nichts verloren. In einer Ecke widmet die allgemein bekannte Schlichterstraße ihre Geschäfte ab.

Verleumdung durch die Presse.

Der Redakteur Fritz Ullrich und der Mechaniker Alfred Böhm aus Freiburg waren vom Breslauer Schöffengericht wegen öffentlicher Verleumdung, ersterer zu 200 Mark und Böhm zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Am 17. Dezember stand in der „Schlesischen Arbeiterzeitung“ ein Artikel, in dem das Stadtparlament in Freiburg arg beschimpft wurde. Es wurde da unter anderem gesagt, das Stadtparlament sei ein Sanktum und die Mehrheitssozialdemokratie führe ein Sanktumleben bei der Bourgeoisie, auch wurde das Parlament der Unfähigkeit bezichtigt.

Gegen das Urteil des Schöffengerichts hatten beide Verurteilten Berufung eingelegt. Am Sonnabend vor der 1. Kammerrichtsammer verteidigte sich U. dahin, daß ihm der Artikel von Böhm zugeschickt worden sei; er habe ihm wohl in keiner Aufmachung nicht gefallen, aber er sei sehr stark beschäftigt gewesen.

Das Gericht bewertete beide Angeklagte gleich und erkannte gegen jeden auf 100 Mark Geldstrafe.

Das Wetter auf der Schneekoppe.

Das Wetter blieb heute bis einschließlich Dienstag bei südwestlicher, mäßig warmer Luftströmung. Am Dienstag spät abends blühte es am nordwestlichen Horizont, nachts zum 30. verstärkten sich die elektrischen Entladungen, und am Vormittag des 30. folgten auch noch mehr über dem Lande; hier jedoch ging nur ein kräftiger kurzer Regen nieder. Es folgte weiter auch kräftige Abkühlung, hier oben am Mittwoch früh bis auf minus 2. Über schon dieser Tag war wieder mehr heiter, wobei die Luft sich auch wieder erwärmte, doch blieb es noch ziemlich stark windig und daher recht kühl. Am Dienstag und Freitag hatten wir vorwiegend heiteres und angenehmeres Wetter, wobei auch die Temperatur wieder stieg. Eine Verränderung auf Regen dürfte jedoch bevorstehen, Gewitter nicht ausgeschlossen.

* Das Haus Albert und Toni Reisser, Fürsten-Straße 124, mit seinen lebenswerten Sammlungen moderner Kunst und modernen Kunstgewerbes, ist während der Herbstmesse täglich nachmittags von 4-6 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mk. geöffnet.

* Straßensperre. Die südliche Hälfte der Tiergartenstraße wird wegen Verlegens von Wasserleitungen auf eine Länge von 50 Meter westlich und 50 Meter östlich des ehemaligen Gutshauses für die Zeit vom 1. bis einschl. 24. September für Fußwerk und Reiter gesperrt.

* Ein Verhörer. Ein sonderbarer Kauz schickte uns das gestern in der Stadt verbreitete Flugblatt mit dem Titel: „Ich werde die verfluchte Volkswacht nicht lesen: Ihr sozialistischer Führer sollt amal so hungern, wie ich armer Mensch.“ Auf kleinem Brief steht der Mann aber eine Marke zu 60 Pf., also 2 Pfennige mehr als nötig. Hätte er sich nicht für die 60 Pf. etwas zu essen kaufen können, wenn er so sehr hungert?

* Ein unbekannter Mann erschossen. Gestern abend 9 Uhr wurde auf der Feldstraße ein unbekannter Mann erschossen aufgefunden. Er ist etwa 30 Jahre alt und war dunkel gekleidet. Die Feuerwehre brachte ihn zunächst nach dem Albrechtshospital und dann nach der Anatomie.

* Gefunden. Ein Umhüllungsstück ist bei der gestrigen Versammlung in Sanssouci gefunden worden. Abgehoben bei Nos, Bismarckstraße 30, im 3. Stock.


* Taschendiebstahl. Eine Briefstange mit 280 Mark und verschiedenen Papieren ist einem schwerbeschädigten Eisenbahner im Warenhaus von Messow u. Waldschmidt entwendet worden. Der Dieb ist beobachtet worden, als er sich rasch entfernte. Er wird hiermit aufgefordert, die Briefstange kleinmüßig in die Redaktion der „Volkswacht“ gelangen zu lassen.

* 16 Gänse geköpft. In der Nacht zum 1. September sind aus einem Stall Friedrichstraße 2 16 Gänse geköpft. Die Tiere wurden sofort am Tatort abgeschlachtet. Die Kriminalpolizei erließ, ihr irgend welche Wahrnehmungen zu melden.

* Bekohlene oberböhmisches Füllmähne. Am 31. August wurde einer aus Oberböhmen, geschätzter Frau von einer Mannsperson im Alter von 28 bis 32 Jahren auf dem Hauptbahnhof in einer Bettstange verpackte Wäsche und Kleidungsstücke geköpft. Die Wäsche bestand zum Teil aus Erbsenwäsche und befanden sich in der Stange außerdem noch 10 Pfund Federn. Zweckdienliche Angaben erbeten nach Zimmer 57 des Polizeipräsidium. Ebenfalls einem Füllmähne aus Oberböhmen wurde am 3. September auf der Neuen Laubengasse aus einem verlassenen Fremdenzimmer ein Fernglas, Marke Zeiß, 6. X. 80, geköpft. Vor Anlauf wird gemarnet. Zweckdienliche Angaben erbeten die Kriminalpolizei nach Zimmer 57.

* Der Bettler als Dieb. Am 3. 9. nachmittags wurde aus einem Eiseren Koffer 11 ein neues schwarzes Ledermantel entwendet. Als Täter kommt ein Bettler von etwa 50 Jahren in Frage, der etwa 1,65 groß und von schlanker Gestalt ist. Der Mann trägt einen rötlichen Vollbart. Zweckdienliche Angaben erbeten nach Zimmer 57, Karlsruher 41 erbeten.

In beiden Theatern das neue Programm: 2 Terra-Produktionen!



SCHAUBURG
VICTORIA-THEATER

Das erste
Hagenbeck-
Raubtier-
Filmdrama
**L'homme
loup**

2 Uraufführungen! In beiden Theatern! 2 Uraufführungen!

Der Herr der Bestien oder:
Schiffbrüche im Urwald

Löwen, Tiger, Schlangen, Nipferde, Rehe etc. gehen einer hochherm. Handlung einst anfangend. 5 Akte.

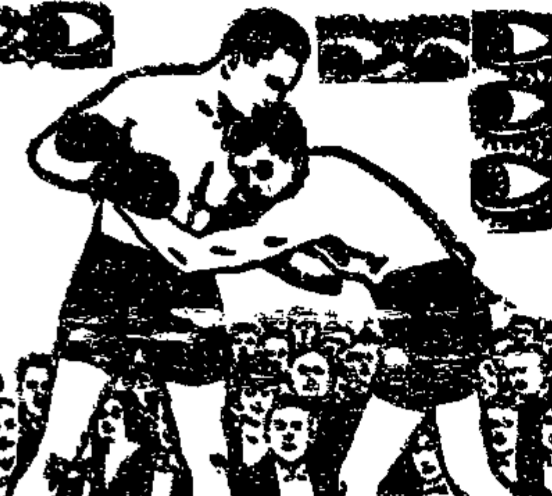
5 UHR!
Kasse
11 Uhr!

DK

Hauptrolle:
Otto Fliet
Kolonel
von
Hindenburg

Henry
Bender als:
Der Weltkonzern-Schieber

Carl von Winterstein - Noddy Varnas als: "Die Raubtiere des Urwaldes" in dem sensationellen: "Im Goryay ist tot!"
3 Akte. - 2. Viktor Schrenck. 3. Bessie, 4. Das tolle Extrakt.



2 Uraufführungen! In beiden Theatern! 2 Uraufführungen!

Der Herr der Bestien oder:
Schiffbrüche im Urwald

Löwen, Tiger, Schlangen, Nipferde, Rehe etc. gehen einer hochherm. Handlung einst anfangend. 5 Akte.

Schauburg: Südbogen, Cello-Virtuose. - DK: Weibing, Konker

Stadt-Theater.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
„Daphnis in der Katakomben“
Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Siegfried“
Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Schwaben“

Schauspielhaus.
Operntheater. Tel. Ring 2545.
Gute und täglich 7 1/2 Uhr:
„Das Hollenweibchen“.
Sonntag nachm 3 1/2 Uhr:
Wiederanstreten
Lara Birn & Ludwig Stüssel
„Die Scheidungszeit“

Dominikaner!!!
Das neue glänzende Programm
der
Schwarzenberg-Sänger.
Herr Droschke Nr. 101
Herr Die Flamme!
Volkskünstlerischer Eintritt.

Fledermaus-
Lichtspiele
Ohlauer Stadtgraben 21

Täglich ab 7 Uhr!
Kampf um Sitzplätze.

Wiedererfolge!
Der verbottene
Ehren-Kaiser
**Aweines Mannes
Mädchenjahre**

Ferner:
**Die Töchter des
Eichmeisters**

Note: Minderjährig, in
jung fürs Leben.
Unschuld's verführte
Mädchen.

10 Doppelakts 10
Orchester: Links
rechts, Stühle oben.
Täglich:
4, 6 1/2, u. 8 1/2 Uhr

Vereinigtes Theater in Breslau.
Direktion: Paul Runay.
Lobe-Theater. Thalia-Theater.
Dienstag, den 6. September, 7 1/2 Uhr:
„Schwäbische Rache“ | „Die Hummelstuden“.

Eden Theater Der größte
Sittensfilm!
Nikolaistraße 27.

**Aus den Akten eines
gefallenen Mädchens**
Der Sumpf der Großstadt
6 wuchtige Akte.

Jedem die Seine
Lustspiel in 3 Akten mit
Paul Heidemann.

Ausgang 6 1/2, 8 1/2, 10 1/2 Uhr, Ende 10 3/4 Uhr.
10318

DK
Nacht-Kino
Nikolaistraße 8

Einem heutigen „Messa“-Programm:

Alfredo Barista
Der
**Liebling
der Frauen**

Verlobt von der
Glanzzeit seiner Jahre,
erachtet das Gute die
große Tragt des
Vergessenen.

Ein wahre Lebens-
roman eines großen
Erscheinungs in
6 spannenden
Akten.

**Eva
May**
als
Amazone
in dem
Eifersuchts-
drama:
Ruth Maroll
5 fesselnde Akte

Lichtspielhaus
Junkernstr. 38

Zwischen Johanna-Platz u. Uhr-Station

Nur noch bis Donnerstag
Fortsetzung des amerikanischen
Abenteuer-Sensationen-Großfilms:
**Kampf auf Leben u. Tod
um 20 000 000 Dollars!**

3. Episode: Den Krokodillen ausgeliefert
4. Episode: Die gerechte Vergeltung
Bald Episoden - 12 Akte - in jedem Programm

Zur gefl. Beachtung!
Eine genaue Inhaltsangabe der beiden ersten
Episoden steht jedem Besucher, der diese
Tafel voranst hat, den Verlauf der Handlung
vollkommen verständlich. 6537

Celi
Lichtspiele
Schwedenstr. 38
Kahn-Haus

Der große Sensationsfilm
**Die Tragödie
eines Großen**

6 sensationellen Akte
aus dem Leben u. Ehe-
leben des Altmärsers
Rembrandt
dessen Leben u. Schaffen
voll tiefer Tragik war.
In den Hauptrollen:
Carl de Vogt
Diogenes
Sybil Morell

Ferner:
Der stolze Gast
Sittensroman in 5 Akten
aus dem Leben eines
Don Juan mit
Pia von Moskau
Theodor Loos
Max Mandinsky u.
Van C. - 6 wertige Preise.

Lichtspiele
Neudorfstr. 35.

Wiederum ein großes
und gutes Programm:

**Die Nacht
des Übermenschen**

Große orientalisches
Sensationendrama
in 4 spannenden Akten.

**Der König
der Nacht**

mit Hugo Herr und
Oskar Maxion.

Ein glänzendes Drama
von durchschlagendem
Erfolg in 3 Akten.

Ein
schwaches Weib
mit Lena Maroll und
Herrn Maxion
in 4 großen Akten.

Radrennbahn Grünlische
Verein für Radrennen
Breslau (E.V.)

Mittwoch, den 7. September
nachm. 4 1/2 Uhr
Eintritt 3 Uhr

2. großes Abendrennen
Kleiner
und großer
Herbstwettbewerb
über 25 und 75 km hinter großes Publikum.

F. Bauer, Charlottenburg
A. Steffbrink, Berlin
P. Thomas, Breslau
K. Wittig, Berlin

Zwei- und Einzelzeitfahren-Fliegerrennen.
Für Wertpreis-
fahrer.

Brauerei F. W. Wlesner
Neumarkt 27

schänkt
von Dienstag, den 6. September ab wieder seine im
Frischen so beliebte
Hausmarke. 1083d

Schlafzimmer
Speisezimmer
Hierzimmer
mod. Küchen
sowie einzelne
Möbel
zu streng soliden Preisen
Besichtigung ohne Kaufzwang
L. Rosner
Gartenstraße 3, am Sonnenplatz.

**Kaiser Wilhelm
THEATER**
Gartenstraße 64.
Nur 3 Tage!
Das große Sensationell:
Landstraße und Grubstraße
oder
Wunder des Lebens
mit Conrad Veld,
Gusta Tolla, Felix Kottner.
6 große Akte.

Ferner:
Der glänzende Lustspiel-Sieger
Nachbetriebe
mit Rudolf Gießen.

**ZEPTER-
KINO**
28. Donnerstag:
4 1/2, 6, 7 1/2, 9 bis 11 1/2 Uhr
Goliath Armstrong

32 Akte

**Haus: 1000
Goldstücken**
3 Teil
6 Akte

und das beste Programm.

**Volksarten-
Lichtspiele**
Nikolaistraße 48

Nur bis
Donnerstag:
Leontine Kühnberg
in der großen Sittenskomödie einer Geliebten
und Verlassenen:

Ich klage an!
in 5 spannenden Akten.
Ferner: Das tolle Lustspiel:
Mücke's Stallpuppe
in 3 großen Akten. 6520

Lady Godiva
auf Ihrem Siegeszug
: durch Deutschland :
kommt nach Breslau!

Frauen!
Beden Sie sich selbst bei
krankh. monatl.
Erbörungen
nur an mich. Langjährige Er-
fahrung. Günstige Erfolge b.
m. Präparate. Viele freiwillige
Dankschreiben. Frau D. schreibt:
„Deine Hilfe hat mir die Mittel
und morgen trat der Erfolg ein.“
Dr. 8, 1b, ersten Hart 28 Str.
Gummitzener, Spillföhren,
Weißföhren
Katalog gegen 30 Vig. Kosten
Frau M. Böhm, Breslau II,
Schützstr. 68/89. - Hauptstadt.

Frauen
und Mädchen keine Sorge bei
Unregelmäßigkeiten und Störung der
Monatsregel
Keine taufendfach bewährten
garantiert unschädlichen
Menstruationspräparate
bringen Ihnen keinen Erfolg
ohne Berufsstörung
Schreiben Sie mir sofort.
Weißföhren, Spillföhren,
Sprengel, Rind, hygienische
Gummistückel empfohlen
Rübiger, Breslau 13
Zoo-
Gartenstr. 148 III. - Hauptstadt.
Erlaubt per Nachnahme.

**Schlaf-
Zimmer,
Küchen etc.**
unverändert
zu haben
Kerny & Co.
Hauptstadt 11.

3 Anziehungspunkte
Der erste gewaltige Stieg der
= Filmfabrikation in Breslau =

Im Beiprogramm:
Lotte Neumann
in geschmackvoller
Schönheit.
Das Gelübde.

**Ah-
Lichtspiele**

**Ludwig
Stüssel**

**Liebes-
insei**

Befi
Lichtspiele
Mantelstraße 21-22

Ein tolle
Liebes-
geschichte
in
3 Akten

Pola Negri
Eduard von Winterstein
im Schlag-drama der Ufa

**Die Tochter
des Spielers**
Ein Schauspiel in 3 Akten
In 5 großen Akten:

Das Martyrium
Ein ergreifendes Spiel in gewohnter
künstlerischer Besetzung. 6526